

Kapitel 1

Akte Heinrich

"DANKE, LIEBES LEUTSVOLK..." Die roten Bäckchen des Halblings leuchteten vor Freude und mit glänzenden Augen sah er den teuren Ring an, den er nun endlich wieder in den kleinen Händen halten durfte. "Ihr habt mir und meinem Schatzi einen großen Dienst erwiesen."

Slithik reagierte nicht. Er zählte schon die Münzen aus dem schnell geöffneten Säckchen, das Rumbo Kappenschneck ihm zuvor über den schweren Schreibtisch zugeschoben hatte. Seine Schnurrbarthaare zuckten und die Lippe zitterte leicht um die großen Nagerzähne herum. Nur Lumpa nickte dem Halbling mit einem breiten Goblingrinsen zu, die spitzen Zähnchen nur halb entblößt.

"Ich werde Euch weiterempfehlen." Er nahm seinen Schirm und verbeugte sich. "Einen guten Tag noch."

Kappenschneck verschwand nach draußen, immer noch begeistert den Ring in seinem Griff begutachtend. Er wirkte so, als würde er sich auf etwas freuen...

"Wir könnten essen gehen," schlug Lumpa vor.

"Du willst essen gehen?" Slithik hörte mit dem Zählen nicht auf, sah nicht hoch.

Sie nickte. "In ein edles Gasthaus..."

Die Goblin stockte, als ihr auffiel, dass immer noch kalte Luft in die Schreibstube herein wehte. Das Klacken des Schlosses hatte sie auch nicht gehört, nachdem der Halbling den Raum verlassen hatte. Sie blickte zum Eingang und dort im Türrahmen stand eine große, dicke Menschenfrau, die sich schon etwas in die niedrigen Stube hineinbücken musste. Sie hielt die Türklinge verkrampft in einer leicht zitternden Hand.

Auch Slithik hatte die Frau bemerkt und sah sie erstaunt an, als die aufgelöst zu sprechen begann.

"Entschuldigung..." Ein verlorenes Hauchen. "Ist das die Ermittlungsschreibstube Slithik und Lumpa? Seid Ihr Herr Slithik? Madame Lumpa?"

Lumpa lächelte sie an. "Ja. Ich dachte, das Türschild sagt schon genug." Sie machte eine einladende Handbewegung. "Aber kommt doch herein."

Slithik zog eine Schreibtischschublade vor sich auf, schob die Münzen hinein und verschloss die Schublade dann mit einem kleinen Schlüssel, den er einsteckte. Dann sah er gespannt über die Tischplatte zur Klientin.

"Ich brauche Eure Hilfe. Ich..." Sie holte tief Luft. "...ich war schon bei der Stadtwache, aber die sagen, sie haben keine Zeit für mich. Ich bin verzweifelt. Ihr müsst mir helfen..." Kurz schloss sie die Augen, dann sammelte sie sich wieder. "Mein Ein und Alles, mein bester Freund, meine wertvollste Anlage... ist verschwunden. Ist einfach weggelaufen. Mein preisgekröntes Corossus Halblingsschwein."

Lumpa sah bestürzt drein. "Oh."

"...der Heinrich von Trüffelfuß..."

Slithik begann laut zu lachen und Lumpa sah ihn tadelnd an.

Auch die Menschenfrau schien der Rattenmann mit seinem Gelächter getroffen zu haben. "Lacht nicht..."

Doch er wollte nicht aufhören und lauter wurde er, als er den Kopf in den Nacken legte. Lumpa trat an seine Seite und schlug ihm wütend gegen die Schulter.

"Das ist nicht witzig!" fauchte sie.

Kurz versuchte sich Slithik zu fangen, dann lachte er wieder laut weiter und ließ sich vom Stuhl gleiten.

"Das musst Du machen," brachte er mit Tränen in den Augen hervor und verschwand in die hintere Stube.

Die Klientin stand verwirrt in der Türe. Mit bleicher, schweißnasser Haut und zweimal so groß wie Lumpa, wirkte sie wie ein schmelzender Eisgolem. Lumpa sah sie beschämt an.

"Kommt doch erst einmal herein und setzt Euch."

"Ihr helft mir also...?" Die Frau schloss die Türe hinter sich. "Danke. Danke." Sie setzte sich auf den einzigen normal großen Stuhl, der vor dem Schreibtisch stand.

"Wo habt Ihr denn das Schwein zuletzt gesehen?"

"Vor zwei Nächten war er noch ganz normal zuhause. Ich vermute, er wurde gestohlen. Er ist wie gesagt mein wertvollster Besitz."

"Das sagtet Ihr..."

"Das ist kein Schwein für den Schlachthof. Das ist ein Zuchtschwein für Paraden und für Ausstellungen, wenn Ihr versteht."

Lumpa kannte die Zuchtrasse der Corossus Halblingsschweine. In dem östlichen Königreich hatten sie viele als Haus- und Schoßtier und auch sie hatte schon mit dem Gedanken gespielt, sich ein solches Schwein zuzulegen.

Slithik kam mit einem Becher in der Pfote zurück in die Schreibstube und setzte sich wieder an seinen Platz, nahm einige Schluck von seinem Getränk.

"Gab es irgendwelche Spuren vom Einbruch?" fragte Lumpa weiter. "Oder..."

"Ja," unterbrach sie die Menschenfrau. "Sein Verschlag war aufgebrochen."

"Ah, schläft es draußen?"

"Der Heinrich schläft in meinem Vorgarten... also im Hintergarten, genau genommen. Und hat da seinen eigenen Verschlag mit Auslauf und seinem Häuschen, wo er sich zurückziehen kann, wenn es regnet und wenn das Wetter nicht so schön ist."

"Ja..."

"Und wo auch so ein Kissen drin ist."

"Ja."

"Und ähm..."

"Und das ist aufgebrochen worden?"

"Morgens war er weg."

"Abends noch ins Bett gebracht?"

"Genau." Die beleibte Klientin schluchzte.

Slithik stellte seinen Becher ab und beugte sich nach vorne. "Also nachts... irgendwas gehört nachts? Geräusche?"

"Ich habe nichts ungewöhnliches mitbekommen... na ja, manchmal... wenn ein Schweinchen ein Geräusch macht... ich hab ja nicht nur Heinrich... das ist in der Regel nicht..."

"Ah." Lumpas Goblinohren zuckten. "Ihr habt da mehr."

"Na ja, nur Heinrich wohnt im Hintergarten..."

"Achso."

"Die anderen... sind zum Verkauf gedacht. Aber Heinrich ist *mein* Ein und Alles."

"Aber sie leben alle zusammen in einem Stall... oder wie?"

"Heinrich hat seinen eigenen Verschlag."

"Und von den anderen Schweinen...?"

"...da fehlt keines."

"Habt Ihr irgendwelche..." Lumpa überlegte kurz. "Wollte jemand Euer Schwein kaufen? Oder es Euch abschwatzen?"

"Also Heinrich ist immer auf allen Ausstellungen sehr beliebt. Er ist auch der Intelligenteste und kann auch die meisten Kunststücke."

"Kann ich mir vorstellen..."

"Aber so direkt...? Dass jemand gesagt hätte, 'den krieg ich schon noch' oder so? Nein..."

"Gut."

"...wäre mir nicht begegnet."

Slithik griff wieder nach seinem Becher. "Gibts Rivalen?"

"Alle ernstzunehmenden Rivalen bei *meiner* Zucht sind in Corossus."

"...oder Aufstrebende aus Emerald, die einen Einstieg in das Geschäft planen? Ich weiß nicht... ganz neue Leute, die jetzt anfangen, solche Schweine zu züchten und Eures klauen, um ihre Zucht zu verbessern."

"Nicht, dass ich wüsste. Ich meine: das klingt alles plausibel, so wie Ihr das sagt, aber..."

Energisch schüttelte Slithik seinen Kopf. "Wir sollten uns zuerst einmal den Vorschlag anschauen. Wie das aufgebrochen wurde."

Lumpa nickte. "Ja."

Slithi stand auf, öffnete einen Schrank hinter dem Schreibtisch und die Augen der Klientin wurden vor Staunen groß, als dort lauter Mord-, Alchemie- und Einbruchswerkzeug zum Vorschein kam. Der Rattenmann kramte darin herum, zog einiges davon heraus und schob es in seinen Gürtel, nahm dann den kleinen Kutschermantel vom Haken neben dem Schrank und zog ihn über.

Ungläubig sah ihn Lumpa an. Als Slithik auf den Blick aufmerksam wurde, schüttelte er sich kurz.

"Was? Magst Du nicht Deinen eigenen Krempel holen?"

"Das kannst Du doch nicht vor der Kundschaft machen...!" zischte sie zwischen ihren vielen spitzen Zähnen hervor.

"Dann wissen sie, dass wirs ernst meinen."

Die Menschenfrau schüttelte ihren Kopf. "Nein, bewaffnet Euch ruhig gut. Achtet nur darauf, dass Heinrich nichts passiert." Sie starrte kurz ins Leere. "Also nicht mehr, als ihm vielleicht schon... oh, bei den Göttern." Sie schniefte.

Slithik drehte einen kleinen Stahlhelm in seinen Pfoten, hängte ihn dann wieder zurück in den Schrank, kratzte sich kurz an seinem gespaltenen Ohr. Nein, eine solche Rüstung war für einen Auftrag wie diesen viel zu übertrieben.

"Wenn Ihr Zeit habt," schlug die Klientin vor: "kann ich Euch gleich dort hinführen."

"Ja," antwortete Lumpa mit einem zuckersüßen Lächeln. "Das wäre nett."

"Dann folgt mir."

Sie stand auf, öffnete die Türe zum Gehen und schob ihren breiten Hintern dann nach draußen. Er wurde durch das ausladende Kleid noch zusätzlich betont.

Mit vorgehaltener Hand beugte sich Lumpa zu ihrem Gatten. "Wir sollten sie mal zu einem guten Schneider schicken."

"Ich bin nur fürs Grobe zuständig," knurrte Slithik und zog noch eine seltsame Waffe aus der gerade wieder aufgesperrten Schublade.

Es war ein Wunderwerk aus alten Tagen, als die Technologie noch fortschrittlicher war. Mit unglaublicher Wucht und Geschwindigkeit schoss es kleine Kugeln äußerst zielgenau und nur das Nachladen war hin und wieder ein Problem. Er steckte die Waffe in seinen Gürtel und zog seinen Mantel enger um sich, während Lumpa ihr Handtäschchen griff und mit ihm die Straße betrat. Sie schlossen hinter sich ab, dann eilten sie der Menschenfrau durch den kühlen Herbstabend hinterher.

Es nieselte leicht und die Klientin hatte einen kleinen Schirm mit Spitzen aufgespannt, ging den geschwungenen Stufenpfad nach Norden empor, an all den eng aneinander gebauten Häusern vorbei, die die Straße flankierten. Die nächste Querstraße bogen sie nach Osten ab, in Richtung des Stadtrandes. Hier lebten eher betuchte Bürger mit großen Grundstücken, dass wussten Slithik und Lumpa. Das Weinviertel hatte viele Facetten. Bei der Hausnummer 113 des Zuglitzsträßchens blieben sie stehen. Dort war hinter einem Bilderbuchvorgarten ein zweistöckiges Haus zu sehen. 'Andrina Grünheim-Betritz' stand in golden eingelassenen Buchstaben auf einem Keramikschild, das am Gartentürchen hing.

"Lebt Ihr hier alleine?" wollte Lumpa wissen.

"Naja... mit Heinrich eben."

Slithik ging mit seiner Schnauze näher an das Keramikschild heran. "Ist der eine Nachname der vom Schwein?"

"Hm?"

"Ach nein, der heißt ja anders..."

"...von Trüffelfuß."

"Klingt adelig."

"Er hat ja auch einen Stammbaum."

Frau Grünheim-Betritz öffnete das Gartentürchen und sie folgten ihr am Haus vorbei in den hinteren Teil ihres Gartens. Große, im Boden eingelassene Steine zeigten den Weg und hinter dem Haus waren die Zäune höher, beinahe so groß wie die Menschenfrau selber. Eine Art Sichtschutz, vermutete Slithik.

Sie sahen sich neugierig um und während sie noch über die Trittsteine hopsten, bemerkte der Rattenmann einige Löcher im ansonsten fein getrimmten Rasen. Waren das Hufspuren? Von einem kleinen Schweinchen?

Lumpa, die die Abdrücke nicht sah, beugte sich erneut zu Slithik.

"Und wenn das Schwein abgehauen ist, weil es bei anderen Schweinen sein wollte?"

Slithik sah verwirrt drein. "Das Schwein ist ausgebrochen?"

"Vielleicht..."

"Das glaube ich nicht."

Lumpa dachte kurz nach. "Glaubst Du," begann sie dann: "wir können das zwischen anderen Schweinen erkennen? Die schauen doch alle gleich aus...!"

"Tun Menschen auch..."

Frau Grünheim-Betritz hörte von all dem nichts und führte die beiden unter ein kleines Vordach, unter dem ein Verschlag aus Holz und Drahtgeflecht erbaut worden war.

Lumpa blinzelte die Menschenfrau lächelnd an. "Gibt es denn ein Bild von dem Schwein?"

Das Gesicht ihrer Klientin hellte sich auf und zog ein kleines Stück Papier aus einer Falte ihres Kleides hervor. Sie war darauf zu erkennen, genauso wie ein geflecktes Schwein, das auf ihrem Arm ruhte. Würde man der Darstellung des Künstlers Glauben schenken, war es ungefähr so groß wie Slithik.

"Hier. Bei unserer letzten Preisverleihung."

Slithik fing wieder unkontrolliert zu kichern an.

Lumpa ignorierte ihn. "Sonst irgendwelche Merkmale?"

"Er hat diese Flecken hier und er hat auch auf der anderen Seite auf der Pobacke einen."

"Gut gut."

"Und er hat auch auf dem Ohr... das sieht man auf dem Gemälde nicht... auf der Rückseite einen schwarzen Punkt..."

"Gut."

"Ku-gel-rund, sag ich Euch."

"Gut."

"Allerliebste."

"Gut."

"Und er hat eine etwas höhere Stimme als die anderen."

"Ah, gut." Lumpa kicherte amüsiert.

Nun sah sie Slithik skeptisch an.

"Ich muss das doch wissen," verteidigte sich Lumpa. "Ich bin kein Schweineexperte."

Mit zitternden Tasthaaren kam Slithik näher an ihr grünes Ohr heran. "Bist auch kein Geschäftsexperte," flüsterte er. "Du hast immer noch kein Gehalt ausgemacht."

"Ich muss doch erst schauen, wie die Situation ist," zischte sie zurück. "Ich meine, gehen können wir immer noch..." Sie drehte sich wieder lächelnd zu Frau Grünheim-Betritz. "Wir schauen uns um."

Sehr genau untersuchten sie den Verschlag und vor allem die schön gearbeitete Türe verlangte ihre Aufmerksamkeit. Ein Holzschild hing dort und darauf war mit einem heißen Eisen 'Heinrich von Trüffelfuß' eingebrannt worden. Die Türe stand nach außen offen, davor eine kurze Kette und ein kleines Schloss.

Lumpa hob das Schloss vom Boden auf und drehte es zwischen ihren Krallen herum. Es hatte feine Kratzer neben dem Schlüsselloch, die nicht von einem Schlüssel herführen sollten. Sie schnaubte verwirrt und legte es wieder vor ihre Füße, sah dann zu Slithik, der mittlerweile auf der Schulterhöhe von Frau Grünheim-Betritz einen tiefen Abdruck im Holzrahmen des Eingangs zum Verschlag beäugte. Eine ähnliche Vertiefung war im Holz der Türe selbst zu sehen.

Es wirkte eingedrückt, als hätte jemand die Türe leicht zur Seite gehiebt. Aber warum sollte man das versuchen, wenn ein Schloss den Zugang versperrte? Und warum war nicht einfach der Draht des Verschlags durchgeschnitten worden? Das wäre die einfachste Methode gewesen, sich Eintritt zu verschaffen.

Lumpa sprach bereits wieder mit der Klientin. "Sind die anderen Schweine auch so komfortabel untergebracht?"

"Die anderen Schweine sind im Garten." Sie deutete über ihre Schulter. "Der ist zwei Straßen weiter. Die sind nicht einzeln untergebracht wie Heinrich, sondern jeder hat so einen Verschlag, aber sie sind zusammen."

Nachdenklich folgte Slithik derweil den Spuren in der Wiese. Es waren definitiv Hufspuren. Die herbstlich fahle Grasnarbe war aufgebrochen und das darunterliegende Erdreich vom Regen verwaschen, dennoch konnte der Rattenmann die Fährte gut erkennen. Sie führte zum Zaun, der das Grundstück vom nächsten Hintergarten trennte.

Mit schnellen Schritten überbrückte er die Distanz bis zum Zaun und sah ihn sich genau an. Fein abgeschliffen und gegen Wind und Wetter behandelt. Und umso auffälliger war der lehmige Fußabdruck auf einem halben Meter Höhe. Zu lang und breit war er für normal große Leute und zu klein für Halbkorks oder dergleichen. Er stammte eher von einem Menschen, entschied Slithik. Dort hatte der Täter den Zaun überwunden...

Aus dem Stand sprang er nach oben und zog sich an den Latten empor, lugte hinüber. Der nächste Hintergarten sah fast wie der von Frau Grünheim-Betritz aus, außer dass dort eine Werkbank anstatt eines Schweineverschlags unter dem Vordach stand. Der übernächste Hintergarten dagegen war eher grotesk anzusehen, mit zu Tieren geformten Büschen und Bäumchen und seltsamen, bunten Kunstvögeln, die starr herumstanden und einfach nur hässlich waren. Dahinter waren etwa noch ein halbes Dutzend weiterer Grundstücke zu erkennen.

Slithik ließ sich fallen und spazierte zu den beiden Frauen zurück, die sich weiter unterhalten hatten.

"Ihr habt gesagt," meinte gerade Frau Grünheim-Betritz: "Ihr wolltet das Gehege von den anderen Schweinen sehen?"

"Ja."

"Hilft Euch das auf irgendeine Weise? Ich wüsste nicht, warum... ich bin aber auch nicht der Ermittler." Sie nickte. "Äh... ja, dann kommt doch mit mir. Lasst uns... wir können eine Abkürzung gehen, hinten zur Hintertüre raus und zur Straße. Da ist dann der Garten."

Lumpa ging langsam mit der Menschenfrau mit und sah kurz forschend Slithik an, der sich ihnen anschloss. Dann drehte sie ihren breiten Goblkopf wieder zur Klientin.

"Also..." begann sie zögerlich. "Um auf etwas Finanzielles zu sprechen zu kommen..."

"Ach so, ja natürlich. Vor lauter Sorge um Heinrich..."

"Ja, Euer Fall hat mich auch gleich mitgerissen. Ich habe auch gar nicht dran gedacht." Sie holte Luft. "Ich würde sagen: fünf Gold, wenn wir das Schwein in den nächsten Tagen finden. Und wenn es sehr gefährlich wird natürlich noch eine Gefahrenentschädigung?"

"Was? In den nächsten Tagen?! Was glaubt Ihr denn, wie lange Ihr dafür braucht?"

"Das kann ich Euch jetzt noch nicht..."

"Der Heinrich könnte ja in Gefahr sein! Den hätte ich schon gerne lebend wieder! Er ist schon zwei Tage weg!"

Lumpa nickte lächelnd. "Wir haben noch keine Ermittlungen angefangen. Ich kann noch nicht sagen, wie lange wir brauchen."

"Hm," schnaubte die dicke Frau. "Wenn Ihr ihn mir so schnell wie möglich heil zurück bringt..."

"Natürlich."

"...dann bin ich mit fünf Goldstücken natürlich einverstanden."

"Wir erledigen das so schnell wie möglich."

"Und wenn Euch ohne eigene Schuld etwas Schlimmes passiert, werde ich mich natürlich bei den Heilkosten beteiligen."

"Ja."

"Na gut." Frau Grünheim-Betritz wirkte entschlossen. "Die Stadtwache konnte mir ja gar nicht helfen. Darum muss ich ja jetzt auf Euch zurück greifen."

Slithik hörte sich die Verhandlung stumm an. Das war die Sache seiner Frau. Er sah nachdenklich über seine Schulter, zurück zum Verschlag und ging nochmal dorthin zurück. Dabei zog er sein Messer aus der kleinen Scheide an seinem Gürtel und hielt es dann auf

Zehenspitzen an den Abdruck im Holz. Nein, diese Spuren kamen sicher von einer Brechstange. Aber warum? Ohne Schloss ging die Türe beinahe von selbst auf...

Er bückte sich und hob das Schloss auf, sah es von allen Seiten an. Dann steckte er es sich in die Manteltasche und eilte den beiden anderen nach.

"Ich habe Spuren gefunden," erklärte er, als er bei ihnen angekommen war. Mit einer Krallen deutete er auf das aufgewühlte Gras. "Wir könnten über die Zäune den Fluchtweg nachverfolgen."

"Das ist ja ganz großartig, Herr Slithik! Das ist ja schon einmal viel mehr, als die Stadtwache bereit war, mit mir zu sprechen!"

"Die Typen von der Stadtwache," grummelte Slithik nur angewidert. "Langbeinige Vollidioten."

"Da gebe ich Euch Recht."

"Wie gut erzogen ist Euer Schwein?" grätschte Lumpa ins Gespräch, bevor Frau Grünheim-Betritz verstehen konnte, dass reiner Rassismus aus Slithik sprach. "Wie würde es reagieren, wenn jemand fremdes kommen, es packen und mitnehmen würde?"

"Ich nehme an: extrem entsetzt!"

Lumpa nickte. "Jemand fremdes hat das Schwein sicher schon angefasst. Da kann man sicher die Reaktion..." Sie blinzelte. "Wie würde es reagieren?"

"Nun ja." Frau Grünheim-Betritz wirkte verwirrt. "Er ist ja auch die großen Ausstellungen und die Kampfrichter und das alles gewohnt."

"Ja, eben."

"Da wird ja durchaus mal das Mäulchen geöffnet und die Öhrchen gehoben und..."

"Was? Die Öhrchen werden gewogen?"

"Gehoben."

"Ach so. Ich kenne mich da ja nicht aus."

"Also ich denke, wenn ihn jemand packen und davon zerren würde, wäre er schon empört. Aber mit fremden Leuten hat er schon regelmäßig zu tun. Er ist ja sozusagen prominent."

"Ja, eben."

Mittlerweile waren sie einen kleinen Weg zwischen den Hintergärten entlang gegangen und auf die Gute-Nonnen-Straße eingebogen. Frau Grünheim-Betritz deutete nach vorne, auf eine große Wiese, die mit einem Zaun umgeben war.

"Also hier ist die Bestallung."

In einer großen Schlammgrube in der Mitte des Grundstücks wälzten sich einige Schweine im Dreck und hinter einem größeren Unterstand waren die nächsten Häuser des Weinviertels zu im diesigen Abendlicht zu sehen.

Mit einem glücklichen Gesichtsausdruck sah Lumpa zu den sich suhlenden Tieren. Sie sahen nicht wie Heinrich auf dem Bild aus, nein. Das konnte sie von hier erkennen. Ihre Augen leuchteten, als sie einen verzückten Seufzer ausstieß.

"Richard von Trutzen!" rief Frau Grünheim-Betriz über die Wiese zu ihren Tieren hinüber. "Ansgar von Trüffelfuß! Liselotte von Eichelhaus! Hindelgard von Trüffelfuß!"

Die Schweine hörten die Stimme ihrer Herrin und sie stürmten auf den Zaun zu. Aufgeregt wartete Lumpa, bis alle da waren und streckte dann einen dünnen Arm aus, um eines davon zu streicheln. Doch das schnappte nach den Fingern und schnell zog Lumpa ihre Hand zurück in Sicherheit.

Slithik schenkte ihnen einen bösen Blick und machte große, schwungvolle Bewegungen mit seinen Armen, versuchte sie zu vertreiben.

"Nein, Liselotte!" schimpfte Frau Grünheim-Betriz das schnappende Schwein. "Sitz!"

Liselotte setzte sich und Lumpa quiekte kindlich erfreut. Sie streckte noch einmal ihren Arm aus, erneut um Schweinehaupt und Rüssel zu streicheln, doch wieder schnappte Liselotte zu und wieder zog die Goblin ihre Hand zurück.

"Sonst ist die Lise eigentlich ganz lieb," erklärte Frau Grünheim-Betriz kopfschüttelnd. "Aber heute ist sie wohl nervös. Sie vermisst wohl den Heinrich. Ihr müsst wissen: der Heinrich ist schon einmal abgebüchst... ausgebüchst. Ich habe ihn dann bei der Liselotte gefunden und na ja... ich hatte dann nach einiger Zeit äh... mehr äh..."

"Gibts Ferkel?" wollte Lumpa mit glänzenden Augen wissen.

"Ja."

Lumpas Unterlippe zitterte und sie atmete schneller.

"Ich habe ja nur Glück, dass Liselotte auch ein Corossus Halbschwein ist. Sonst wäre der ganze Wurf verdorben worden..."

Die Goblin sah hoffnungsvoll zu ihrem Gatten und der ließ seine Rattenohren hängen. Er verdrehte gequält die Augen. Er wusste, dass seine Frau schon alleine wegen der Kultur ihres Volkes Reitschweine vergötterte. Aber so etwas? Bei ihnen zuhause? Na ja, zumindest besser als eine verdammte Katze, musste er zugeben.

"Schatz," flüsterte Lumpa leise Slithik zu. "Wir können keine Kinder bekommen. Und Hunde und Katzen sind langweilig..."

"Hast Du gerade 'Katze' gesagt?" Er funkelte sie warnend an.

"...Hunde sind langweilig."

Er seufzte. "Von mir aus. Na gut. Warum nicht. Aber ich suche eins aus. Eins mit Hauern. Und mit stacheligen Borsten..."

Frau Grünheim-Betritz mischte sich mit ein: "Also meine Schweine sind weder stachelig, noch haben sie Hauer."

Lumpa nickte. "Ja, das würde ich doch auch mal behaupten."

Slithiks Ohren sanken tiefer. "Na gut."

"Ich kann mich ja mal umhören." Die Schweinezüchterin zwinkerte Slithik zu. "Es gibt von den Sonnenscheininseln diese besondere Rasse an Schweinen. Die sind für Ausstellungen überhaupt nicht geeignet, aber die sind mindestens genauso intelligent wie die einheimischen Schweinchen. Und die wären fellig und mit Hauern. Aber," ergänzte sie nachdenklich: "die brauchen eine etwas exklusivere Ernährung. Also müssen es schon Eicheln und Trüffeln sein. Nicht, dass der Herr von Trüffelfuß nicht die ein oder andere Trüffel bekommt."

"Ach ne," grummelte Slithik und winkte müde ab. "So eins hier passt sich schon..."

Lumpa sah ihren Gatten liebevoll an, dann versuchte sie, das Gespräch wieder auf die Ermittlung zu lenken: "Wenn wir das Schwein hier finden... wie bekomme ich Heinrich am besten dazu, mit mir mitzugehen?"

"Na ja, ich ähm... komme mit Ihnen mit und dann rufe ich ihn und dann sollte er mir wie gewohnt in die Arme springen..."

"Gut."

"...außer er wäre völlig traumatisiert. Aber das äh... werden wir vielleicht angehen, wenn es soweit ist."

"In Ordnung. Das finde ich ausgezeichnet."

Slithik sah zurück in die Richtung, aus der sie gekommen waren. "Sollten wir dann vielleicht den Spuren nachgehen?" Als beide Frauen nickten, fügte er hinzu: "Also ich werde klettern. Keine Ahnung, wie Ihr das macht..."

Während sie die kleine Straße zwischen den Gärten zurück gingen, sah Frau Grünheim-Betritz den Rattenmann nachdenklich an.

"In welcher Richtung wollt Ihr die Spuren denn verfolgen?"

"Am Zaun Richtung Norden zum Lindenweg hin."

"Über den Zaun zu den Nachbarn?"

Lumpa wirkte irritiert. "Sollen wir nicht einfach zum letzten Garten der Straße gehen und da nachschauen...?"

"Wir wissen ja nicht, was wir in den Gärten dazwischen finden. Er muss ja entweder wirklich über den nächsten Zaun sein oder aber durchs Haus oder die Gartentüre."

Frau Grünheim-Betritz nickte. "Dann frage ich mal meinen Nachbarn, ob Ihr Eure Ermittlungen in seinem Garten fortsetzen dürft..."

Als sie beim Hintergarten der Schweinezüchterin ankamen, versuchte Frau Grünheim-Betritz die Aufmerksamkeit des benachbarten Hausbesitzers zu erlangen, während Slithik sich nahe an Lumpa stellte und das Schloss aus seiner Tasche zog. Die Goblin nickte, hatte sie es doch schon gesehen. Die Kratzer konnte sie sich nicht erklären.

Slithik schnappte es zu, holte dann sein feines Einbruchswerkzeug hervor und begann, das Schloss erneut zu öffnen, während Lumpa neugierig zusah. Es ging leichter als gedacht, stellte Slithik fest. Und die Spuren waren weder von einem Schlüssel, noch von solch feinem Werkzeug. Hier war jemand an der Arbeit gewesen, der nicht so gut ausgerüstet war. Und dessen Geschick zu wünschen übrig ließ. Hier war mit einem spitzen Gegenstand ein eher einfaches Schloss angegangen worden. Alles deutete darauf hin, dass es sich bei dem Dieb um keinen Profi handelte.

Slithiks Blick wanderte zur halb geöffneten Türe des Verschlags. Warum Spuren eines Brecheisens? Hatte der Dieb den Verschluss aufhebeln wollen und dann erst gemerkt, dass Schloss und Kette ein solches Unterfangen verhinderten? Sich dann erst ans Schlösserknacken gemacht? Die Ohren des Rattenmannes zuckten vor lauter Konzentration. War der Täter eventuell dümmer, als vermutet?

"Ist das Schwein eventuell selber raus," flüsterte ihm Lumpa wieder zu: "um zu Liselotte zu kommen?"

Slithik schüttelte nur langsam seinen Kopf.

"Herr Ehrfurt," drang Frau Grünheim-Betritz' Stimme vom Zaun zu ihnen herüber. "Danke nochmal, dass die beiden nachschauen dürfen."

"Das ist kein Problem, Frau Grünheim-Betritz."

Der dürre Mann blickte zu den Ermittlern, verengte aber seine Augen, als Slithik das Schloss wieder in die Tasche schob und dann direkt auf den Zaun zuing, darüber kletterte und sich auf seiner Seite ins Gebüsch fallen ließ.

Seine Nachbarin ließ sich davon nicht beirren. "Darf ich vorstellen: Herr Slithik und Madame Lumpa... Herr Ehrfurt."

Lumpa nickte dem Mann höflich lächelnd zu, Slithik aber schnupperte schon überall umher, wühlte sich langsam durch die fein gestutzten Sträucher. Er konnte kein Schwein mehr riechen. Der Nebel und Regen der letzten Tage hatte diese Art von Spur schon in den ersten Stunden vernichtet, das war dem Rattenmann klar.

Misstrauisch sah ihm Ehrfurt zu und als Lumpa durch die Hintertgartentüre den Rasen betrat, verdunkelte sich sein Blick weiter. Die meisten Bürger von Emerald hatten zugegebener Weise ihre Probleme mit Goblins oder Vertretern des Rattenvolks...

"Ihr wisst ja, dass ich seit einigen Tagen meinen Heinrich suche..."

"Natürlich. Und ich finde es auch nicht gut, dass die Gegend immer unsicherer wird... also, der Bund ist weg und wir haben trotzdem..." Er blickte zu den beiden Ermittlern. "...trotzdem gibt es solche Sachen. Ich glaube das... das sind die Leute aus dem Süden. Seitdem die hier immer herkommen..."

"Also ich habe ja nicht den Eindruck, dass es immer unsicherer wird."

Ehrfurt schnaubte und verfolgte wachsam die Suche quer durch seinen Garten. Die Goblin stand über einigen Abdrücken, die er zuvor auch schon im Gras bemerkt hatte. Und die Ratte ging zum Zaun an der anderen Seite, schnupperte dort auf verstörende Art und Weise umher. Zwei Abdrücke hatte Slithik dort gefunden. Erde, die mit Schuhen ans Holz gepresst worden war. Die gleichen Schuhe, wie zuvor im Garten von Frau Grünheim-Betritz. Also hatte der Täter das Schwein genommen und über den Zaun geworfen, war dann hinterher geklettert und hatte es hier wieder eingefangen, nur um diesen Vorgang im nächsten Garten zu wiederholen? Slithik stellte sich diese Aktion extrem auffällig vor. Es handelte sich garantiert um keinen Profi...

Er schwang sich über den Zaun und Lumpa sah ihm genervt dabei zu. Wollte er nun echt jeden einzelnen Garten untersuchen?

"Jetzt mal die Leute aus dem Süden ausgenommen," flüsterte Ehrfurt Frau Grünheim-Betritz zu. "Aber es treiben sich mittlerweile auch andere seltsame Leute umher. Ach... und wo wir gerade drüber sprechen: die seltsamen Leute klettern zur Nachbarin."

Lumpa, die die Worte trotz der gesenkten Lautstärke gehört hatte, funkelte ihn wütend an. "Ich klettere gar nicht!" Dann stolzierte sie zur Gartentür.

"Also das," begann Frau Grünheim-Betritz, während ihr Nachbar leicht errötete: "sind die Ermittler, die ich beauftragt habe, Herr Ehrfurt."

Er blickt sie abschätzend an.

"Es ist ja nicht so, als ob *Ihr* mir suchen geholfen hättet... schönen Tag auch noch!" Sie stolzierte davon, Lumpa ihr dicht auf den Fersen. "Ich glaube, wir wollen ein Haus weiter."

Ehrfurt hielt ihnen noch die Türe auf, schloss sie dann schweigend hinter den beiden. Slithik war im regenfeuchten Beet zwischen Kürbissen gelandet und sah in zwei milchige, von dicken Brillengläsern aufs Extremste vergrößerte Augen, die einer kleinen, alten Gnomin gehörten. Die starrte erstaunt zurück, rieb mit runzeligen Fingern über eines der Brillengläser.

"Wo kommen Sie denn her?" quäkte sie mit dem letzten Rest an Lungenvolumen, das sie aufbringen konnte.

Slithik schnaubte. "Geh mir aus dem Weg..."

"Frau Haggelback!" rief die herbeieilende Schweinezüchterin. "Frau Haggelback!"

Die Gnomin ließ nicht locker. "Was wollens von meinen Kürbissen?"

Doch Slithik suchte bereits im Erdreich nach Spuren. Die großen Früchte im Beet waren zum Teil beschädigt, hatten Risse und Druckstellen. Hier war definitiv ein Schwein und ein Entführer aufgekommen, da war sich der Rattenmann sicher. Die alte Gnomin hatte den Schaden richten wollen, im hinter Teil des Gartens, zwischen den hässlichen Zierfiguren und seltsam geformten Bäumchen aber war noch mehr Unordnung zu sehen. Alles war aufgewühlt und passte so gar nicht zum Rest.

"Frau Haggelback," keuchte ihre Nachbarin, als sie an der Gartentüre ankam. "Bitte erschreckt Euch nicht vor dem Herren Slithik!"

"Mei, Frau Grünheim-Betritz. Ich wusste ja nicht, dass der zu Ihnen gehört!"

"Ja, der hilft mir mit dem Heinrich."

"Ja, wenn der zu Ihnen gehört... will der eine Tasse Tee?"

Slithik sah zu Frau Grünheim-Betritz und wollte schon seinen Kopf schütteln, als die aber schon antwortete.

"Ich glaube schon."

"Dann mach ich einen. Einen Moment. Wartens. Ich lass Sie nei..."

Sie erhob sich ächzend, ging an Slithik vorbei und nickte ihm kurz zu.

"Hallo."

Dann erklomm sie einen Hocker, der neben der Gartentüre stand und sah nun auch Lumpa, die neben Frau Grünheim-Betritz auf dem Gartenweg wartete. Frau Grünheim-Betritz lächelte die Gnomin an.

"Ich hab da noch jemanden dabei..."

"Dann mach ich zwei Tassen Tee, kein Problem."

"Für mich bitte auch eine."

"Drei Tassen Tee." Die Gnomin öffnete umständlich die Türe, kletterte vom Hocker und watschelte dann Richtung Haus. "Drei Tassen hams gsagt... mit am Honig oder ohne Honig? Und soll ich a Milch mitnehmen?"

"Ja bitteschön, beides. Und vergesst Euch selbst nicht."

"Ah, vier Tassen." Sie verschwand im Haus.

Frau Grünheim-Betritz nickte den beiden Ermittlern zu. "Jetzt habt Ihr etwas Zeit, Euch im Garten umzusehen. Außerdem macht die Frau Haggelback ausgezeichneten Tee."

"Na gut," seufzte Slithik. "Ich hoffe keinen Kürbistee."

"Nein nein."

Lumpa räusperte sich. "Ich möchte nicht unhöflich sein... und ich weiß, dass es unbezahlbar ist, aber... wie viel war Euer Schwein denn geldlich wert?"

"Ja, also zuletzt auf der letzten sehr erfolgreichen Messe wurde der Heinrich auf..."

"WOLLEN DIE ANDEREN AUCH EINE MILCH IN IHREN TEE?"

"Nein," motzte Slithik.

"Ja bitte, gerne," antwortete Lumpa.

"GUT."

"Äh also..." begann Frau Grünheim-Betritz.

"ICH MACH GLEICH EINE GANZE KANNE VOLL."

"Wunderbar!" Sie wartete kurz, drehte sich dann wieder zu Lumpa. "Äh, der Heinrich..."

"Ja..."

"...er wurde dotiert auf sechs Platin."

Lumpa sah die Schweinezüchterin mit großen Augen an.

"Aber das können wir noch... er ist ja noch jung, das können wir schon noch in nennenswerte Höhen treiben. Er ist eine sehr sehr gute Züchtung."

Frau Haggelback kam zurück in den Garten, in ihren Händen ein Tablett mit einer dampfenden Kanne, einigen Tassen und einem Schälchen voller Gebäck.

"Ich hab noch ein paar Apfelkücherl gfunden, hinten in der Kammer. Vielleicht mögens des auch..." Sie stellte das Tablett auf einen Hocker, der neben einem Schaukelstuhl unterm Sonnendach wartete. Dann begann sie mit dem Einschenken. "Kommens, sonst wird der Tee noch kalt."

Sie stellten sich dazu und kurz schaute Lumpa noch zurück zu den Spuren, traute sich aber nicht, der Aufforderung der alten Dame nicht zu folgen. Es hatte mehr Beete erwischt, als sie im ersten Moment gedacht hatte, das sah man von hier gut. Der Salat war zertreten und alles andere zerdrückt worden. Was war hier geschehen?

"Ja, hier ist Ihre Tasse."

"Danke." Frau Grünheim-Betritz nahm ihren Tee entgegen.

"Nehmens sich von den Kücherln auch einen."

Lumpa gehorchte. "Ja, danke."

Die Gnomin sah sie kurz an. "Äh... äh... äh... darf ich Sie mal fragen... ist des äh... ist des a gesunde Hautfarbe, die Sie da haben, oder... sollte ich mir Gedanken machen?"

"Sie ist sehr gesund, gnädige Frau," lachte Lumpa.

"Dann ist gut. Ich kenn mich da nicht so aus, wissens..."

Slithik atmete tief ein. War die Alte einfach nur schrullig oder verstand sie nicht, dass Lumpa eine Goblin war? Die Gnomin kicherte nur weiter vor sich hin...

"Ja, nehmens sich noch ein Kücherl."

"Nein, danke."

"Äh... was? 'Nein, danke'?"

"Nein... ja, danke."

"Achso... dann nehmens sich zwei, ja."

Auch Frau Grünheim-Betritz nahm sich noch eines, Slithik jedoch zog nur einen Flachmann aus seinem Mantel und kippte sich einen großen Schluck Rum in seine Teetasse.

"Was... was... was isn des?"

Slithik antwortete Frau Haggelback nicht, sondern schlürfte nur genüsslich und fing dann an, den Flachmann wieder zuzuschrauben.

Frau Haggelback hielt ihn davon auf. "Äh..." begann sie, während sie ihre Tasse zu ihm schob. "Vielleicht... vielleicht könntens mir..."

Kurz schaute Slithik erstaunt, dann schüttete er seinen Alkohol in die Tasse der Gnomin. Die Milch begann zu flocken.

Frau Haggelback lächelte und trank. "Hams jetzt..." Ihre riesigen Augen suchten Frau Grünheim-Betritz. "Äh... was wolltens jetzt eigentlich in meinem Garten?"

"Das sind die Ermittler."

"Ah, ja... äh... ah, sind die da, weil mein Garten so verwüstet worden ist?"

"Äh, nicht direkt. Sie suchen meinen..."

"Wissens, vor zwei Tagen in der Nacht... mein ganzer Garten, komplett aufgewühlt... des war... und das hintere Tor war auf!"

"Habt Ihr etwas gesehen?" fragte Slithik.

"Ich hab ganz genau gesehen," erklärte Frau Haggelback energisch: "dass mein Garten verwüstet war und des Tor auf war, des hab ich grad gsagt!"

Slithik funkelte sie an. "Ja."

"Äh... ich kann mich erinnern, es war der Morgen auf den Dienstag und... äh... wie ich grad schon gsagt habe, der Garten war verwüstet und das hintere Tor offen."

Slithik grinste boshaft. "...und der Garten war da schon verwüstet?"

"Der Garten war verwüstet... und nicht zu vergessen..." Sie machte eine kurze Pause, um das Kommende mehr wirken zu lassen. "Des hintere Tor!"

Lumpa kicherte. Frau Grünheim-Betritz sah sie ein wenig vorwurfsvoll an.

"Auf jeden Fall... mehrere von meinen wunderschönen Kürbissen... kaputt! Äh... der Salat, der eh schon das ganze Jahr einen äh... desaströsen Schneckenbefall hatte... kaputt! Und von den Radisaln will ich gar nicht erst anfangen..." Sie dachte kurz blinzelnd nach. "...kann aber auch sein, dass dafür der Maulwurf verantwortlich ist... insofern würd ich sogn: untersuchens alles. Und wenn Sie den Halunken haben... ab in den Knast! Weil des geht ned... ich hab hier sehr viel gezahlt, wissens? Ich bin Rentnerin. Mei beste Freundin... die Götter haben sie selig... hat immer gsagt: 'Lass Dir nicht immer alles gefallen, Irmel! So nicht!' Und ich werde der guten Agathe insofern... na, des geht nicht. Schaffens mir die Täter her, ich will ein Wörterl mit denen sprechen."

Frau Grünheim-Betritz sah mitfühlend drein. "Mei, der Arme."

"Guad so!" Dann blickte sie zu Lumpa, die sie immer noch anlächelte. "Mei, wo hamsn des Kleid her?"

"Schön, oder?"

"Ja, des is..." Sie sah an ihrer kleinen, zierlichen Figur herunter. "Des könnt mir auch passn!"

Stumm füllte sich Slithik seine Teetasse erneut mit Rum und Lumpa zog ein kleines Kärtchen aus ihrer Handtasche.

"Ich hab da eine Schneiderin, die ist hier ganz in der Nähe und macht das super..."

"Mei..."

"Da kauf ich auch immer meine Hüte, schaut her. Die sind auch schön."

"Ja... oh!"

Die Menschenfrau nickte. "Frau Haggelback, ich finde auch: so ein Hut mit Blümchen würde Euch ganz prima stehen."

"Und ich bin auch den ganzen Tag draußen," erklärte Lumpa. "Und habe nie einen Sonnenbrand."

"Ja, dann geh ich zu dieser Schneiderei Rosenblatt..."

"Rosenblatt?" Frau Grünheim-Betritz wurde hellhörig. Ja, die sind vielleicht ein bisschen teuer, aber die Qualität von denen... schaut her." Sie zeigte auf ihr eigenes Kleid.

"Ich sehs... des betont die Figur..."

Slithik zog seine Stirn nach oben. "Käsebällchen?" raunte er. "Wir sollten langsam weiter gehen."

Enttäuscht blickte Lumpa ihren Gatten an und quäkte leise.

Frau Haggelback, die den kurzen Austausch mitbekommen hatte, zog Lumpa sanft zur Seite. "Ich meine... äh... darf ich Sie mal ganz kurz entführen...?" Dann fuhr sie leiser fort: "Wissens, ich will mich ja nicht in Ihre Beziehung einmischen. Aber vielleicht würeds Ihrem Freund auch ganz gut tun, wenn er sich mit einem neuen Anzug ein bisschen... vielleicht issa dann ein bissal netter und zertritt einem dann auch nicht mehr die Kürbisbeete."

Lumpa lachte laut auf.

"Weil wissens, die Kürbisbeete, die hab ich gerichtet in den letzten Stunden. Weil vor zwei Tagen da bin ich morgens aufgewacht und wissens, was ich gesehn hab, als ich in den Hintergarten gegangen bin?"

Lumpa lächelte sie warm an und Frau Haggelbacks Stimme wurde noch leiser. "Der ganze Garten war verwüstet... und des Hintertor war offen."

Slithik schüttelte nur seinen Kopf und stapfte dann Richtung Gartentür.

Frau Haggelback hob ihre Tasse. "Wissens, ich glaub, ich könnt noch einen Kleinen gebrauchen..." Sie hielt inne und sah sich um. "Wo issn jetzt Ihr Freund hin? Ich wollt ihm doch noch die Schneiderei empfehlen..."

"Ich habe die Adresse," beruhigte Lumpa sie.

Die Gnomin sah an der Goblin vorbei, erblickte Slithik und wollte schon etwas sagen, als der auf seinem Weg einen ihrer Kürbisse trat. Frau Haggelback versteinerte.

"Bei Paragon....! So ein... Wilder!"

Peinlich berührt kramte Lumpa in ihrem Handtäschchen umher, zog dann einige Karamellbonbons heraus und drückte sie Frau Haggelback entschuldigend in die schrumpelige Hand.

"Es tut mir leid..."

"Des wäre doch nicht nötig gewesen... ich meine, der war doch eh schon kaputt." Sie steckte sich einen der kleinen Karamellstückchen in den Mund und begann schmatzend zu lutschen. "Mei... die Guttsis sind guad!"

"Die sind selbst gemacht."

"Die sind selbst gmacht? Die schau aus wie die, die ich kenn... aber... die sind guad... mmmmh..." Sie lutschte begeistert weiter.

Schnell trank Frau Grünheim-Betriz ihren Tee aus. "Einen schönen Tag noch, Frau Haggelback."

"Schön, dass Ihr da ward!" Sie winkte allen. "Und äh... äh... wenn ich mich neu eingekleidet habe, dann sag ich der äh... Frau Grünheim-Betriz Bscheid, dann könntma uns vielleicht

nochmal zambringen und dann kömma auch ein bissal drüber reden, wie wir feschn Madln ausschaun. Pfiadi!"

Lumpa winkte ihr. "Tschüss!" Dann ging sie glücklich zusammen mit Frau Grünheim-Betritz Slithik nach.

"Das schadet auch sicher nicht Ihrer Ermittlungsschreibstube," raunte Frau Grünheim-Betritz.

"Sie macht einen sehr freundlichen Eindruck," gab Lumpa zu.

Auf dem Weg zwischen den Gärten begann es wieder leicht zu nieseln. Slithik grunzte und schlug den Kragen seines Mantels hoch. Er blickte sich um, sah sich dann die Hintergartentür genauer an. Man konnte sie von innen und außen gleichsam öffnen. Aus einem Garten heraus oder in einen Garten hinein zu kommen war also kein sonderliches Problem.

Frau Grünheim-Betritz blickte in den grauen Himmel. "Hoffentlich ist der Heinrich sicher."

"Die Türe," meinte Slithik und deutete hinter sich: "ist jedenfalls nicht abgesperrt."

Lumpas Ohren zuckten. "Als wenn jemand die Kürbisse klagt."

"Sie hat auch schon einen preisgekrönten Kürbis gehabt. Das ist zwar schon fünf Jahre her, aber sie versucht es tapfer weiter."

Slithik antwortete nicht mehr, sah nur noch Richtung Lindenweg im Norden. Kleine Pfützen bildeten sich zwischen den Kieselsteinchen. Der Regen hatte selbst die Vögel zum Verstummen gebracht.

Weiter gingen sie die Gärten entlang, wichen Schnecken aus und nur kurz blieb Lumpa stehen, um einem schnuppernden Igel den Weg zu Frau Haggelbecks Garten zu weisen. Dort konnte es ein gutes Winterquartier finden. Das kleine Tier verschwand sofort wieder in der Hecke, aus dem es gekommen war.

Fünf Hintergärten gingen sie weiter, dann standen sie vor einem der letzten Grundstücke dieser Hausreihe. Die beiden Ermittler begannen neugierig zu schnuppern und Frau Grünheim-Betritz wurde aufmerksam. Doch, es roch definitiv nach vor sich hinschmurgelndem Schweinebraten. Der Duft lag schwer in der Luft.

Lumpa und Slithik gingen zum Gartenzaun, zogen sich nach oben und spähten darüber. Ein nicht ganz so gut gepflegte Grundstück, stellten sie fest. Ein großer Vordach schützte eine kleine Veranda vor dem Regen, daneben war ein Schuppen und ein gemauerter Ofen.

An einem kleinen Tisch saß ein dicker Mann mit nacktem Oberkörper, der gerade mit einer Gabel umständlich seinen behaarten Rücken kratzte. Vor ihm stand ein mit Bratensoße verschmierter Teller, auf dem Knödelreste lagen und auch im borstigen Schnauzbart sah man noch kleine Stückchen der Mahlzeit. Ein dicker Zopf hing von seinem sonst kahlen Haupt bis fast zum Hosenbund herunter.

Dann fiel ihr Blick auf den Ofen. Auf einem schmalen Brett waren weitere Bratenscheiben zu sehen. Sehr viele Bratenscheiben. Die Portion passte perfekt zu Heinrichs Größe...

Leise rutschte Slithik über den Zaun. Der dicke Kerl bemerkte ihn nicht, als der Rattenmann einen weiten Bogen zu ihm machte, ächzte kurz auf, als die Zacken der Gabel etwas auf seinem Rücken wegrissen und begann dann, die Knödelreste zu verspeisen.

Slithik war hinter ihm angekommen, packte den festen Zopf mit seiner Pfote und zog den Dicken mit einem kräftigen Ruck nach hinten. Gleichzeitig drückte er ihm das bereits gezogene Messer in den Speck über seinen Nieren.

Alarmiert schrie Frau Grünheim-Betritz auf, als sie das Ächzen ihres Nachbarn hörte, eilte durch die Gartentüre hin zum Vordach.

"Wo warst Du in der Nacht auf Dienstag?" zischte Slithik dem Dicken zu.

"Was?" Der Mann grunzte gequält. "Wo soll ich denn da gewesen sein? Was tust Du denn hier?" Ohne seinen Kopf zu bewegen, sah er zur herbeilaufenden Schweinezüchterin. "Gehören die zu Dir? Scheiße! Ich will hier nur essen! Runter von meinem Grundstück!"

Frau Grünheim-Betritz baute sich vor ihm auf "Bei welchem Metzger habt Ihr denn dieses Schwein gekauft, Herr Kloßstätter?"

"Welches Schwein?" Er holte Luft. "STADTWACHE!"

Slithik drückte das Messer tiefer in seinen Speck. "Mach das nochmal... ich bitte Dich..."

Frau Grünheim-Betritz zeigte auf den Braten. "Dieses Schwein..."

"Vom Metzger..."

"Von *welchem*?"

"Vom Hav!"

Soolan Hav. Auch die Ermittler kannten den Laden in der Junastraße, der das umliegende Gebiet mit Fleisch versorgte. Lumpa blickte zum kleinen Schuppen, der sich ans Haus anschmiegte, sah in der halb geöffneten Türe eine Kette mit Haken von der Decke hängen. Darunter war eine Lache aus einige Stunden altem Blut.

Mit schief gelegtem Kopf stapfte Lumpa zum Schuppen und schnupperte. Ja, das Blut war nicht mehr ganz frisch. Aber noch dennoch köstlich. Sie leckte sich über die dünnen Lippen.

"Wo ist der Rest von dem Schwein?" zischte Slithik Herrn Kloßstätter ins Ohr und drehte sein Messer.

Auch Frau Grünheim-Betritz kam mit ihrem fülligen Körper näher an den Gepeinigten heran, blickte drohend drein.

"Bei den Göttern!" Er schwitzte, hatte einen knallroten Kopf. "Ich hab alles... ich hab nur... hab ich rübergeworfen zum Abfallhaufen!"

"Er hat keinen Abfallhaufen..." Frau Grünheim-Betritz schüttelte verächtlich den Kopf.

Slithik zog stärker am Zopf und der Dicke krümmte sich nach hinten, wurde vom Rattenmann mit dem Messerkauf an der Kehle getroffen. Röchelnd fiel er vom dicken Baumstammstück, das ihm als Sitz diente, auf den nassen Boden, griff panisch nach seinem Hals. Aufgebläht wie ein Halbtroll kämpfte er um jeden Atemzug.

Frau Grünheim-Betritz ignorierte den Kampf ihres Nachbarn und schritt zum Zaun, sah zum anderen Grundstück hinüber. Ja, sie hatte es sich schon gedacht... Kloßstätter hatte seine

Fleischreste und Knochen mal wieder im Garten der Anderen entsorgt. Eine der Dinge, die neben der lauten, nächtlichen Bardenmusik, dem Zustand des Gartens und dem überhaupt nicht repräsentablen Erscheinungsbild des Gartens zum allgemeinen Auftreten von Kloßstäter hinzukamen.

Auch Lumpa lugte über den Zaun, am feuchten Holz hängend und schnuppernd.

"Keinerlei Hinweise, dass es Heinrich ist," murmelte Frau Grünheim-Betritz.

"Wo ist der Kopf?"

"Soll ich mal beim Herrn Hav anfragen, ob er Herrn Kloßstäter wirklich ein ganzes Schwein verkauft hat?"

"Ja."

Slithik stand immer noch neben dem würgenden Mann, der immer wieder versuchte, wieder auf die Beine zu kommen. Er schaffte es nicht ansatzweise...

"Frag ihn nochmal," schlug Lumpa Slithik vor: "wo der Kopf ist."

Der Rattenmann packte den Zopf und hob das Gesicht des Dicken vom Boden. Der fiepte schmerzgeschwängert.

"...da war kein Kopf dran..."

"Warum musste es dann ausbluten?" Lumpa beugte sich zu ihm hinunter.

"Und wer kauft beim Metzger ein Schwein?" wollte Slithik wissen. "Und lässt es selbst ausbluten?"

Kloßstäter keuchte. "Ich habs nicht ausbluten lassen... war nur sehr frisch..."

Skeptisch sah ihn Frau Grünheim-Betritz an, dann ging sie aus dem Hintergarten hinaus und lief Richtung Junastraße davon. Es begann erneut zu regnen. Ein Mann mit einem großen, breiten Hut ging am Gartenzaun vorbei, beachtete aber weder die beiden Ermittler, noch den immer noch quietschend atmenden Anwohner, der zwischen ihnen lag. Sie warteten...

Frau Grünheim-Betritz kam vor der Metzgerei Hav in der Junastraße zum Stehen. Es war schon später Abend und das Geschäft hatte geschlossen, in der Wohnstube über der Metzgerei brannte aber eindeutig Licht. Kraftvoll klopfte die Schweinezüchterin an der Türe. Als niemand reagierte, wiederholte sie das Klopfen, bis endlich das Fenster über ihr aufgestoßen wurde.

"Wasn los?!"

"Entschuldigt, guter Meister. Ich werde Euch gleich wieder in Ruhe lassen, seid gewiss. Aber ich muss wissen, ob Ihr vorgestern ein ganzes Schwein an den Herrn Kloßstäter verkauft habt..."

"Dem Ferdinand? Kein ganzes Schwein." Der Metzgermeister schüttelte seinen wilden Schopf. "Gestern hab ich... ne, ja doch... ne... heute! Heute in der Früh hab ich dem Ferdinand ein viertel Schwein verkauft... Schulter, Nacken, dicke Rippe und Bauch."

"Aus eigenen Quellen?"

"Von mir geschlachtet, ja. Ziemlich frisch. Ich hab ihm gesagt, er solls noch nicht essen, aber er hat mir ziemlich viel Geld gegeben. Er steht da drauf, aber er vergiftet sich ja... ist seine Sache..."

"Ihr wisst ja, dass ich den Heinrich suche." Frau Grünheim-Betritz sah hoffnungsvoll zum Fenster hoch. "Ist Euch mittlerweile ein Halblingsschwein begegnet?"

"Sowas schlachte ich nicht!"

"Dann habt Dank und eine gute Nacht Euch! Ich werde mich für die Störung revanchieren," versprach sie und stapfte durch den Regen zurück.

Als sie wieder beim Hintergarten von Ferdinand Kloßstätter ankam, hatte es zu nieseln aufgehört. Herr Kloßstätter saß erneut auf seinem Baumstammstück und sah so aus, als wäre er zwischenzeitlich weiter misshandelt worden. Vermutlich getreten oder mit der Waffe geschlagen, schätzte die erschöpfte Schweinezüchterin. Dennoch konnte er nun ordentlich durchatmen und eingeschüchtert starrte er auf seine nackten Füße.

Lumpa hatte sich derzeit im Haus umgesehen. Sie hatte keine Schuhe gefunden, die zur Größe der Zaunabdrücke gepasst hätten oder die überhaupt mit viel Erde behaftet waren. Nun stand sie mit schief gelegtem Kopf neben einem großen Vogelkäfig und beobachtete die drei darinnen alarmiert herumhüpfenden Singvögel. Sie blickte zum Garten, als Frau Grünheim-Betritz ankam.

"Der Metger hat bestätigt, dass Herr Kloßstätter heute Morgen ein Schwein gekauft hat. Also ein Stück Schwein."

Slithik sah den dicken Mann grinsend an. "Glück gehabt."

"Stadtwachen..." murmelte Herr Kloßstätter nur schwach, versuchte aufzustehen.

Slithik drückte sich näher an ihn heran. "Also hör zu... wir waren nie da. Oder ich komme bald wieder. Deine Entscheidung."

Herr Kloßstätter sah ihn mit vor Furcht überlaufenden Augen an.

"Herr Kloßstätter," begann Frau Grünheim-Betritz stolz: "wir sind schon öfters aneinandergeraten. Es tut mir nicht leid, dass Euch ein bisschen weh getan wurde. Esst weiter, vergiftet Euch mit dem viel zu frischen Schwein und habt einen schönen Tag. Auf Wiedersehen."

Der dicke Mann keuchte auf. "Hexe," fiepte er leise, blieb aber sitzen und sah ihnen elend hinterher, während die Ermittler und seine Nachbarin den Garten verließen.

Als sie wieder auf dem Gartenweg standen, ließ Frau Grünheim-Betritz erschöpft ihren Kopf hängen. "Ich bin sehr froh, dass das *nicht* Heinrich war."

"Ja," seufzte Lumpa. "Ich hatte auch kurz Angst."

Slithiks Schnurrhaare zuckten. "Aber ich hätte es ihm zugetraut..."

Frau Grünheim-Betritz lächelt boshaft. "Ihr habt ja keine Ahnung..."

"Vor allem," gab Lumpa zu bedenken. "Wenn er Lust auf frisches Schwein hat, solltet Ihr Euch überlegen, die anderen vielleicht doch etwas fester einzusperren."

"Ich werde es mir auf jeden Fall überlegen, ja."

Auf dem nassen Weg gingen sie weiter bis hin zum Lindenweg.

"Habt Ihr immer noch keine Idee," begann Lumpa ihre Frage: "wer das Schwein hätte klauen können? Wirklich gar keine? Jemand, der mal irgendwas gesagt hat?"

"Nein."

"Oder zu sehr mit ihrem Schwein geliebäugelt hat?"

"Eigentlich nicht. Also es sind schon Leute immer neidisch, aber die wollen viel mehr Rezepte fürs Futter oder solche Dinge." Das Gesicht der Züchterin verzog sich vor lauter Verzückung. "Und sie fragen sogar nach dem Stoff für die Kopfkissen für das Schweinchen."

Lumpa kicherte, dann wurde sie wieder nachdenklich. "Quiekt das Schwein eigentlich nachts laut oder so? Weil ich hab noch eine Idee: wen das ein Anfänger war... vielleicht hat das Schwein gestört und ein Nachbar, der schon immer dachte 'das Schwein ist so laut, das Schwein ist so nervig' hat es deswegen geklaut...?"

"Nein. Er ist eigentlich immer zufrieden und glücklich. Er schnarcht manchmal ein bisschen, aber selbst das kann ich besser."

"Also auch keine Nachbarn, die vom Schwein gestört wurden..."

"Warum sollte er denn quieken?"

Slithik sah sich derweil um. Am Übergang des Matschweges zur gepflasterten Straße war am Eck ein niedergetrampelter und halb herausgerissener Busch. Daran hing ein fingerlanger, grüner Stofffetzen. Er war zwar nass, aber noch nicht allzu lange hier, das konnte man leicht erkennen. Ein edler Stoff, stellte Slithik fest. Emerstoff, wie er hier in der Gegend fabriziert wurde. Die feineren Läden der Stadt hatten ihn im Sortiment.

Vorsichtig nahm er den Fetzen vom Zweiglein und schritt damit zu den miteinander sprechenden Frauen. Er hielt ihn quiekend in die Höhe.

"Oh," stieß Frau Grünheim-Betritz überrascht aus. "Schöner Stoff."

Lumpa blinzelte. "Den hat meine Schneiderin auch."

"Ja, Frau Rosenblatt hat feine Ware."

"Das Muster und die Farbe ist eher was für Frauen, denke ich..."

Slithik blickte bereits wieder umher. Irgendwo musste doch eine alte Dame aus einem Fenster schauen, wie die Menschen und andere Völker das so gerne machten. Die könnte etwas gesehen haben. Aber nach dem Regen war niemand auf der Straße zugegen und alle Fenster waren geschlossen. Die kühle Herbstluft hatte sie alle in ihren Häusern verschwinden lassen. Halt, doch! Eine Person war nur einen Steinwurf weit entfernt am Rand der Straße beschäftigt und belud gerade einen kleinen Karren mit Gartenwerkzeug und einem Eimer. Ulffried Dachsel war der lokale Stadtgärtner und zuständig für das Weinviertel. Ein eher langsamer Zwerg, der nun gemütlich eine fröhliche Musik vor sich hinpfiff, während er den Eimer auf die Ladefläche seines Karrens hievte.

Slithik wollte schon einen Schritt auf den Zwerg zugehen, als ihm ein übler Geruch auffiel, der vom Eckgrundstück auf der nördlichen Seite des Gartenweges herüberwehte. Auch den anderen beiden war anscheinend der Gestank aufgefallen, da sie angewidert in diese Richtung blickten.

Das Abbruchgrundstück war mit hohem, braunem Gras überwachsen, wilde Sträucher, Brennnesseln und Disteln ragten zwischen den vernachlässigten Zaunlatten hervor. Ein kleiner Schuppen, nicht viel größer als eine Außentoilette, stand am Rand und nun hörten sie sogar ein Husten, das von dort kam. Wer hatte sich hier eingenistet? Wer roch derart ungewaschen und verrannt?

Sie blickten zögerlich vom Grundstück zum zwergischen Stadtgärtner und zurück...

"Reden wir vielleicht zuerst mit dem Stadtgärtner?" schlug Slithik vor. "Vielleicht ist dem noch irgendwas aufgefallen..."

"Ja." Lumpa wirkte glücklich, erst einmal nicht zum Schuppen zu müssen.

"Mehr Fetzen im Busch oder so."

Lumpa kicherte. "Meinst Du, daraus kann man wieder ein neues Kleid machen...?"

Bevor Slithik antworten konnte, rief schon Frau Grünheim-Betritz quer über die Straße: "Huhu! Ulffried! Habt Ihr mal Zeit für uns?"

Der Zwerg sah sich um und erblickte dann die Drei. Die Schweinezüchterin winkte und er winkte neckisch zurück, rückte dann den schweren Eimer auf dem Karren zurecht. Zusammen gingen sie zur anderen Straßenseite und als sie bei ihm angekommen waren, verbeugte sich Ulffried tief vor ihnen.

"Gnädigste. Meine Dame. Mein Herr." Er sah Lumpa und Slithik merkwürdig an.

"Lieber Ulffried," schnaufte Frau Grünheim-Betritz. "Ihr wisst, ich suche ja seit vorgestern mein Schweinchen, den Heinrich. Und jetzt habe ich diese hochfähigen Herrschaften engagiert, um mir zu helfen. Die möchten Euch bestimmt fragen..."

"Ist der immer noch nicht aufgetaucht?"

"Nein..."

"Wo ist das jetzt hier...? Kann doch nicht einfach hier..."

Frau Grünheim-Betritz seufzte. "Wurde wohl gestohlen. Entführt. Als Geisel genommen!"

"Wer nimmt denn ein Schwein als Geisel?"

"Das weiß ich nicht." Sie ließ ihren Kopf hängen. "Deswegen brauche ich ja Hilfe..."

"Ich glaube," versuchte sie der Stadtgärtner zu beruhigen: "in ein paar Tagen ist er wieder da. Der wollte nur ein bisschen was erleben, glaub ich."

"Wie kommt Ihr denn da drauf?"

Lumpa schaltete sich in das Gespräch mit ein: "Die Hinweise, die wir gefunden haben, weisen nicht auf ein freiwillig gehendes Schwein hin."

"Seid Ihr hier da, um der guten Frau zu helfen?"

"Best möglichst!"

"Ah, Ihr... ich glaub... seid Ihr nicht die, die in der... der Dings hier... in der Streinstufengasse hier da... hier die... Ermittlungsschreibstube haben?"

Frau Grünheim-Betritz nickte zufrieden. "Ja, Madame Lumpa und Herr Slithik."

Lumpa zog ein Kärtchen aus ihrem Handtäschchen und gab es dem Zwerg in die schwieligen Hände.

"Das is ja doll!" raunte er und schob das Kärtchen in die Brusttasche seiner Latzhose. Dann streckte er ihnen die große Zwergenhand entgegen. "Es ist schön, Eure Bekanntschaft zu machen... is ja... und Ihr habt jetzt... Ihr schaut jetzt, was los ist mit dem Schwein?"

Frau Grünheim-Betritz nickte erneut. "Wer meinen Heinrich geklaut hat."

"Habt Ihr was gesehen?" quiekte Slithik ungeduldig.

"Irgendwas mitbekommen?" fügte Lumpa hinzu. "Was Auffälliges in den Büschen? Wurde etwas besonders verwüstet?"

Ulfried deutete auf die Ecke mit dem entwurzelten Busch. "Da hinten ist... da isses, wo Ihr rausgekommen seid aus dem... aus dem kleinen Gartenweg da... da... da war halt... den Busch, den muss ich wieder eingraben da... er... schaut nicht gut aus..."

Slithik hob beide Ohren. "Und was anderes, was so ähnlich aussieht?"

"Gebüsche?"

"Ähnlich aussehende Beschädigungen irgendwo?"

"Neee..." Der Zwerg überlegte. "Hab ich jetzt eigentlich... ne... ne... und Euch hab ich schon... hab ich... hab ich Euch das schon erzählt?" Er sah Frau Grünheim-Betritz forschend an.

Sie starrte verwirrt zurück. "Was?"

"Hab ich Euch...? Ich denke, ich hab Euch das schon..."

"Naja, mein lieber Ulfried. Dann fangt im Zweifelsfall doch einfach von vorne an."

Der zwergische Stadtgärtner holte tief Luft. "Dass ich vor... vor... ja, vor ein paar Stunden... ne! Ne, vor einem Tag... gestern wars... da hab ich ein Schwein gesehen..."

"Heinrich?"

"Das weiß ich nicht," gab Ulfried zu. "Ich hab gearbeitet und ich hab halt was fetzen sehen. Ich kann jetzt nicht sagen, dass es das eine oder das andere Schwein war. Aber es war ein Schwein. Gibt ja Schweine, die vom Markt abgehauen sind und so..."

"Ein kleines?"

"Es war schon ziemlich kleiner als ein normales Schwein..."

"Das klingt ja schon mal passend."

"Hab ich Euch das nicht erzählt?"

"Nein, noch nicht. Nein."

"Aber das hätte ich Euch doch gesagt..."

"Ja, das möchte ich auch meinen."

"Aber ich weiß doch, dass Ihr es gerade sucht..."

"Ja, eben."

"Ja, ich mein... ich habs Euch dann anscheinend nicht gesagt... es tut mir leid, dass ich die Ermittlungen so aufhalte... damit, dass ich das vollkommen vergessen habe..."

"Und was habt Ihr jetzt gesehen?"

"Ein Schwein, das von da..." Er deutete den Lindenweg nach Süden. "...nach da gelaufen ist." Er deutete nach Norden.

"Alleine?"

Ulfried zuckte mit seinen Schultern. "Es war am helllichten Tag, also... es waren Leute unterwegs. Ich weiß nicht, ob einer dazu gehört hat..."

"Und des war schnell unterwegs?"

"Wie halt Schweine so unterwegs sind... schneller als ich..." Er lachte und auch Slithik quiekte amüsiert auf. "...das ist nicht so schwer... meine alten Knochen..." Ulfried wischte sich über den kurzen Bart, beruhigte sich wieder. "Aber es hatte nen guten Zack drauf, ja doch..."

"Und... äh noch jemand, der äh... versucht hat, die Geschwindigkeit... vielleicht... anzupassen?"

"Es ist... es war am helllichten Tag und es war gestern und es waren Leute auf der Straße. Beim Einkaufen und Verkaufen..."

"Aber die rennen doch nicht."

"Einige rennen. Es gibt hier genügend Leute, die rennen. Also..."

"Hm."

"...zu Sachen und von Sachen weg... von der Arbeit weg..." Ulfried lachte wieder in seinen Bart hinein.

"Also die Straße runter?" fragte Slithik.

"Ja, den Lindenweg hier..."

Frau Grünheim-Betritz blickte in die Richtung. "Schnurstracks geradeaus den Weg entlang?"

"Öfff..." Ulfried kratzte sich am Kopf. "Ne, also eher so von... von Seite zu Seite und mal da geschnuppert und mal da..."

"Als ob er alleine wäre? Vielleicht hat er seinen Häsher verloren... wie die Liselotte beißt er manchmal, wenn er ungehalten ist."

"Na, aber... es tut mir wirklich leid... ich kanns nicht beschreiben... also wie hat der Heinrich nochmal... ich weiß ja, sie suchen... wie hat er nochmal ausgesehen?"

"Etwa so groß, mit zwei dunklen Flecken auf dem Rücken und einem auf der linken Pobacke. Auf der Rückseite des linken Ohres auch noch ein kleiner. Eher hohe Stimme, wenn das hilft..."

"Ne, kann ich mich nicht erinnern..." Ulfried sah unglücklich drein. "Vielleicht war da ein Fleck... vielleicht war da kein Fleck..."

"Nun ja..."

Lumpa lächelte den Zwerg an. "Danke für Eure Hilfe. Wenn wir noch Fragen haben, werden wir auf jeden Fall auf Euch zurückkommen. Vielen Dank. Guten Tag."

"Also ich geh jetzt nach Hause. Ich bin erst morgen wieder hier unterwegs... aber wahrscheinlich erst so..."

Slithik unterbrach ihn. "Und ich hoffe, Du verschweigst nichts..." Er funkelte warnend.

"Warum sollte ich was verschweigen?!" Ulfried schien die Welt nicht mehr zu verstehen.

Wieder versuchte Lumpa die Lage zu entspannen. "Falls Euch noch was einfällt," bat sie mit beruhigendem Unterton in der Stimme: "Ihr habt unsere Karte. Ihr wisst ja, wo Ihr uns kontaktieren könnt."

"Also... wenn mir was einfällt, soll ich... soll ich da hingehen und klopfen und das sagen...?"

"Ja."

Frau Grünheim-Betritz wirkte irritiert. "Aber wir sind doch gerade unterwegs..."

Der Zwerg nickte. "Das ist ein guter Punkt. Wenn ich jetzt nachhause gehe und mir fällt was ein und ich klopfe bei Euch..."

Lumpa hob beschwichtigend ihre Hand. "...dann schreibt es auf einen Zettel und schiebt es unter der Türe durch."

Ulfried strahlte. "Das ist eine gute Idee!"

"Aber bitte nicht in Zwergenrunen," seufzte Frau Grünheim-Betritz. "Ich kann die nicht entziffern. Sie sind sehr schön, aber..."

Slithik winkte ab. "Ich kanns."

Die Schweinezüchterin deutete zufrieden auf den Rattenmann. "...aber er kanns. Ganz, wie Ihr wollt. Mein lieber Ulfried, Ihr kriegt das schon hin."

"Dann wünsche ich der illustren Runde einen schönen Abend!"

"Ja. Wenn ich den Heinrich wieder habe, wird er sicher schön..."

"Ich werde dann mal..." Der Stadtgärtner nahm den Karren und schob ihn pfeifend davon.

Lumpa stellte sich so, dass sie noch kurz in den Eimer blicken konnte, doch darin waren keine Stoffreste zu sehen. Lediglich Unkraut, Wurzeln und Erde. Sie schüttelte enttäuscht ihren Kopf und ging dann Slithik hinterher, der bereits wieder zum verwilderten Grundstück marschierte.

Frau Grünheim-Betritz setzte sich an ihre Seite. "Es klang so, als ob der Heinrich alleine unterwegs sei. Vielleicht ist er seinem Entführer wirklich ausgebüchst."

Slithik sah über seine Schulter zurück. "Möglich."

Wir können ja trotzdem mal hier rein schauen," meinte Lumpa. "Also schnell rein und dann wieder raus schleichen."

Das vom Wetter in Mitleidenschaft gezogene Gartentor war mit mehreren Brettern vernagelt worden, doch Slithik hielt das nicht im Geringsten auf. Lumpa kletterte ihm nach. Nach wenigen Augenblicken standen sie im hohen Gras, das ihnen beinahe über die Köpfe ragte. Hier war schon lange kein Haus mehr gestanden, das war deutlich.

Der üble Gestank war wieder deutlich zu riechen, ein Husten ließ beide Ermittler etwas in die Knie gehen. Leise zog Slithik sein Halstuch über die Schnauze und begann auf geübten Pfoten zum Schuppen zu schleichen, seine bessere Hälfte ihm dicht auf den Fersen.

"Also dieser Igel von eben," murmelte Frau Grünheim-Betritz, die am Zaun zurückgeblieben war: "ist ein äußerst dämliches Tier. Hier hat er doch sein Zuhause..."

Kurz sah Lumpa zur großen Menschenfrau zurück, dann schoss ihr Blick nach vorne, als ein rauer Ruf auf dem Schuppen erklang.

"HM? WER IS DA?!"

Die Schuppentüre wurde aufgestoßen und ein großer Kerl bückte sich ins Freie. In seiner Hand hatte er einen Holzseicht wie einen Prügel, das breite Kinn und die leicht spitzen Ohren deuteten auf wenigstens *einen* Ork unter seinen Vorfahren hin. Er war in Lumpen gekleidet, hatte entzündete Augen und wundete Haut, die über und über mit kleinen Schnitten und trockenen Stellen übersät war.

Lumpa griff in ihr Handtäschchen und warf dem Mann ein Karamellbonbon zu. Ohne darauf zu warten, ob er es aufnahm oder nicht, begann sie, ihn zu befragen. "Habt Ihr ein Schwein gesehen?"

Der ungepflegte Kerl sah immer noch auf die kleine Süßigkeit, die vor ihm im Gras lag, den Seicht immer noch in seiner Faust. Dann wanderte sein Blick zum Ermittlerpärchen und er hob grunzend das Holzstück.

In einer fließenden Bewegung zog Slithik seine Waffe und richtete sie auf das Orkblut.

"Habt Ihr ein Schwein gesehen?" wiederholte Lumpa geduldig. "Dann sind wir auch gleich wieder weg..."

Alarmiert sah der Kerl zwischen der Goblin, dem Rattenmann und dem Bonbon hin und her. Dann richtete sich sein Blick auf Lumpa und Wut flammte in seinen Augen auf. "Ich hab Euer verpisstes Schwein nicht! Das ist abgehauen!"

"Aha!" rief Frau Grünheim-Betritz vom Zaun aus anschuldigend herüber.

Slithik hob die Waffe, zielte nun direkt auf das Gesicht des Mannes.

"Oh oh oh vorsichtig," stotterte der. Dann wurde er stutzig. "Was isn das überhaupt?" Das is keine Armbrust, Junge!"

Ein boshafte Grinsen huschte über Slithiks Rattengesicht. "Du willst nicht rausfinden, was es ist..."

Eilig huschte Lumpa durchs hohe Gras zurück zum Zaun. "Es ist abgehauen," erklärte sie Frau Grünheim-Betritz. "Wir müssen es suchen." Dann drehte sie sich zu Slithik um, rief ihm zu: "Du kümmerst Dich drum und wir suchen das Schwein, ja?"

"Soll ich mich drum kümmern... oder soll ich mich drum *kümmern*?"

"Auf die freundschaftliche Art und Weise," stöhnte Lumpa, verdrehte dabei ihre Augen. Als Slithik nur diabolisch grinste, fügte sie hinzu: "...also nicht die ironische Art und Weise!"

Slithik seufzte, ließ seine Waffe aber nicht sinken. Der Unbekannte hatte seine Hände leicht erhoben, sah immer wieder über seine Schulter zurück zum Schuppen. Kurz sah Slithik Lumpa nach, die über den Zaun gesprungen war und nun mit Frau Grünheim-Betritz den Lindenweg entlang lief, dann konzentrierte er sich wieder auf das Orkblut.

"Lass erst mal den Holzscheit fallen..."

"Is gut, is gut, is gut..."

Die improvisierte Waffe fiel neben das Karamellbonbon ins Gras.

"Sag mal," begann der Kerl mit Verwunderung in der Stimme. "Bist Dun Rattenvolk?!"

"Hast Du ein Problem damit?" Slithiks Augen verengten sich.

"Wahrscheinlich nicht," antwortete der Mann schnell.

Er sah unzufrieden der Goblin hinterher, dann winkte ihn Slithik schon mit seiner Waffe zur Seite, warf einen neugierigen Blick in den Schuppen.

"Ey, da schlaf *ich* drin...! Das is *meine* Burg!"

Angewidert sah Slithik die nach Urin und Schweiß stinkende Strohmratze an, auf der kleine, weiße Punkte umher sprangen. Dahinter waren alte Bretter an die Wand gelegt, eine Teerplane lag zusammengeknüllt daneben. Ein zerbrochener Krug und ein Brecheisen vervollständigten das Bild.

Slithik nickte. Das Brecheisen passte zu den Abdrücken am Verschluss. Und das Orkblut wirkte verwirrt genug, als dass er erst bei seinem zweiten Öffnungsversuch das Schloss entdeckt hatte. Auch traute der Rattenmann ihm nicht zu, dass er auf solche Ideen wie dem Durchschneiden des Drahtgeflechts kam. Alles fügte sich zusammen... nur das Schwein fehlte noch.

"Also Du hast das Schwein gestohlen?"

"Ja, aber ich habs nicht mehr!" Eine Mischung aus Wut und Scham lag in seiner Stimme. "Der kleine Scheißer war ziemlich schnell..."

"Gestohlen hast Du trotzdem."

"Ja, und...? Was willst Du jetzt dann?"

"Komm mal her..." Slithik winkte mit seiner Waffe.

"Was? Was denn?" Der Mensch bückte sich zum Rattenmann hinunter.

Der drehte blitzschnell seine Waffe in der Pfote, schlug dann den Griff mit voller Wucht gegen die Schläfe seines Gegenübers. Der fiel mit einem Ausruf der Überraschung auf seinen Hintern und blieb im Gras sitzen, hielt seinen geschundenen Schädel.

"Was soll denn das jetzt?"

"Wir gehen zur Stadtwache. Auf gehts."

"Die Pisser von der Stadtwache können mir gar nichts! Ey, ich hab Hunger! Die anderen... Ihr fresset Euch voll... ich meine, ein Rattenvolk und ein Goblin... alle kriegen was zu essen und *ich*? Nichts!"

"Kein Problem."

"Ich wollt ja nur ein bisschen was in meinem Bauch haben! Scheiße!"

"Ja? Und? Mir egal... geh!"

"Ey! Ja! Aber nur unter Protest, sag ich!"

Das Orkblut erhob sich umständlich aus dem Gras und ging unter vorgehaltener Waffe zum Zaun. Slithik folgte ihm aufmerksam und hoffte, dass sie das Schwein schnell finden würden. Einige Häuser weiter waren die beiden Frauen immer noch auf der Suche nach weiteren Spuren. Der Lindenweg war immer noch nass vom Regen und während sie von Gebüsch zu Gebüsch liefen, versuchte Frau Grünheim-Betritz ihre Gedanken zu sammeln.

"Und der Herr Slithik übergibt ihn an die RSWE?"

"Ja."

"Dann ist eigentlich allen geholfen." Die Schweinezüchterin wirkte zufrieden. "Dann kriegt er trockenes Brot und Wasser und er muss nicht sofort sterben und wir sind ihn los..."

"Und gerecht ist es auch."

"Ja. Dann... äh in welche Richtung? Was hat er gesagt, der Herr Ulfried?"

"Nach Norden."

Sie liefen den Lindenweg weiter entlang, alle paar Schritte nach Heinrich rufend. Die Rufe waren bei Slithik schon nicht mehr zu hören, als er mit seinem Gefangenen an der Ecke zur Dritten Straße ankam. Der Stadtlauf der Emer floß nicht weit entfernt in ihrem Kanal und hier waren die Häuser enger gebaut. Alles wirkte mehr nach Hauptstadt. Drei Beamte der Republikanischen Stadtwache von Emerald standen an der Mauer einer bereits geschlossenen Bäckerei, ihre Hellebarden lehnten neben ihnen an der Wand. In ihren Händen hielten sie wärmende Becher mit Tee und sie scherzten miteinander, lachten.

"Ey! Ey, komm überlegs Dir noch mal! Das geht doch nicht! Die geben mir nur Scheiße zu fressen! Ich wollte doch nur was richtiges, ey! Komm, ich will nicht schon wieder in denen ihren... ey, Scheiße!"

Mittlerweile waren die Beamten auf das ungleiche Pärchen aufmerksam geworden. Ein Wachmann verdrehte die Augen, seine Kollegin stellte seufzend ihren Teebecher auf den Boden und stellte sich Slithik und seinem Gefangenen in den Weg, zog schon ihre

Handschellen aus dem Gürtel und hinter dem Umhang hervor. Sie kannten Slithik. Und sie kannten das Orkblut.

"In Ordnung," murmelte die Wachfrau. "Was hat er gemacht?"

"Ich weiß nicht, ob Ihr es mitgekriegt habt," quiekte Slithik gelangweilt. "Aber es wurde ein Schwein gestohlen." Er deutete auf den dreckigen Kerl vor sich. "Er hats gestanden. Wir haben das Brecheisen bei ihm gefunden. Und..."

"Was?" fiel ihm der dritte Beamte ins Wort. "Es wurde *schon wieder* ne Sau geklaut?"

Der andere Wachmann sah ungläubig. "Wann wurde das Schwein gestohlen?"

"Vorgestern..." Slithik hatte keinen Nerv, mit diesen Leuten zu sprechen.

"Nein," lachte der Wachmann. "Ist das selbe! Und da seid Ihr dran?"

"Wir wurden angeheuert..."

Die RSWE Beamten brachen in schallendes Gelächter aus und auch Slithik stimmte einen Herzschlag später mit ein. Er unterbrach seine quiekenden Laute, um kurz Luft zu holen.

"Wir bekommen fünf Goldstücke dafür..."

Die Stadtwachen hörten schlagartig mit dem Lachen auf und sahen den Ermittler dunkel an.

"Und was macht der jetzt hier?" wollte die Wachfrau wissen.

"Ich mach überhaupt nichts!" Das Orkblut geriet wieder in Rage. "Ich habe überhaupt nichts gemacht, Leute! Glaubt ihm nichts, ey! Nein!"

"Frau Grünheim-Betritz wird es bestätigen. Ihr wurde das Schwein gestohlen, er hats getan."

"Ich hab überhaupt kein Schwein gestohlen! Also, jetzt kommt hier! Erzähl keinen Scheiß! Ich hab kein Schwein gestohlen! Leute, würde ich Euch belügen?! Ey, ich hatte Hunger! Ich hatte Hunger! Da würdet Ihr auch ein Schwein stehlen!"

"In Ordnung. Das reicht." Die Wachfrau trat auf ihn zu und legte ihm die Handschellen an.

Slithik sah ihr dabei zu und deutete dann den Lindenweg zurück. "Es ist ihm zuvor noch ausgekommen. Wir suchen noch weiter..."

Mit ungeduldigem Gesichtsausdruck packte ein Wachmann das Orkblut am Oberarm. "Garish, wir haben Dich gewarnt. Lass es! Beklau niemanden! Wir sind beste Freunde..."

"Ihr seid nicht meine besten Freunde! Ey, meine besten Freunde sind im Krieg gestorben! Ihr seid scheiße, Leute! Ey, kommt... lasst mich frei!"

Die Wachfrau nickte Slithik zu. "Dankeschön."

Dann nahmen die RSWE Beamten ihre Waffen und den Tee und führten Garish die Straße entlang zum Senatsdistrikt hin. Slithik hörte noch einige Zeit das Betteln des Orkbluts, während er schon zurück zu Lumpa und Frau Grünheim-Betriz eilte.

Die waren immer noch am Suchen. Immer noch hatten sie nichts gefunden. Keine Stofffetzen. Keine Spuren. Kein Schwein. Die Züchterin blickte ungeduldig die Straße hinunter.

"Vielleicht sollte ich nach Hause schauen. Vielleicht ist er nach Hause gelaufen..."

"Ja."

Frau Grünheim-Betriz gab Lumpa ein kleines Stoffsäckchen, das bei jeder Bewegung raschelte. "Das sind Leckerlies. Darauf sollte er eigentlich reagieren. Es ist zwar nicht so, dass er hier in den Gärten nichts findet..."

"Ich geh noch einen größeren Bogen und schau, ob ich ihn finde."

Die Klientin nickte und lief dann zurück zum Eingang des Gartenwegs, während Lumpa weiter in den dunkler und dunkler werdenden Abend huschte.

Slithik sah sie von seinem Aussichtspunkt aus. Er hatte den Punkt erreicht, an dem sie Ulfried Dachsel und später auch Garish getroffen hatten, war dann auf einen der nahen Lindenbäume geklettert. Er lächelte, als er seine Liebste dabei beobachtete, wie sie mit dem kleinen Raschelbeutel von Busch zu Busch sprang, immer wieder den Namen des Schweines rief. Schließlich gab auch sie auf und lief zurück, bog in die Gute-Nonnen-Straße ein und flitzte in Richtung des großen Schweinegatters davon.

Auch Slithik sah von hier oben keinen Heinrich. Der Regen war grau und kalt und nachdem er sich ausgezehrt eine Pfeife gestopft hatte, saß er noch einige Minuten lang in der Baumkrone und schmauchte den köstlichen Tabak. Er dachte nach. Über die Möglichkeiten. Über weitere Schritte. Dann löschte er seine Pfeife und kletterte wieder zur Straße hinab, eilte Lumpa hinterher.

Als er beim Gatter ankam, hatte sich die Goblin und Frau Grünheim-Betriz bereits wieder dort getroffen. Der Regen hatte aufgehört und nur ein Schwein lag noch im Matsch. Die anderen hatten es sich auf dem Stroh im Unterstand bequem gemacht. Anscheinend war die Nachtwache mittlerweile hier vorbei gekommen und hatte die hohen Laternen entzündet. Im Licht der kleinen Ölflammen sah Slithik, dass auch hier kein Heinrich zu finden war.

"Er war auch nicht zuhause," klagte Frau Grünheim-Betriz mit vor Sorge belegter Stimme.

Sie sahen verzweifelt in die Dunkelheit zwischen den Laternen, als aus dem Gartenweglein ein kleines Licht auf sie zutanzte. Einige Augenblicke schälte sich Frau Haggelback aus der Nacht, eine kleine Lampe in der Hand und in einen dicken Schal gewickelt.

"Seid Ihr immer noch so spät unterwegs?"

"Ja. Wir suchen immer noch den Heinrich."

"Habens ihn noch immer nicht gefunden? Mei..."

Lumpa sah die Gnomin bekümmert an. "Ihr seid auch noch immer unterwegs..."

"Ja, weil ich Euch gsehn hab. Ja, also... die Frau Grünheim-Betriz hab ich gsehn, aber des is... mei, jetzt mach ich mir wirklich Sorgen."

"Wir uns auch," gab Lumpa zu. "Wir haben den Übeltäter schon gefunden, aber das Schwein noch nicht."

"Den Übeltäter habts Ihr gefunden? Ja, Wahnsinn!"

Frau Grünheim-Betritz nickte. "Ja, das war so ein..."

"...stinkender..." schlug Slithik vor.

"...Taugenichts," beendete die Menschenfrau.

"Der wollte das Schwein essen, hört Ihr?" erklärte Lumpa energisch.

"Neeeeeein," hauchte Frau Haggelback.

"In dem verwilderten Garten am Lindenweg," ergänzte Frau Grünheim-Betritz. "Wo die Erbschaft noch ungeklärt ist, wisst Ihr?"

"Ja."

"Der war die ganze Zeit da drinnen."

"Neeeeeein."

"Der hat mein Schwein geklaut und wollte es essen..."

"Da spielen die Kinder!"

"Das ist schlecht... aber jetzt ist er im Gefängnis."

"Ja, des ist gut!"

"Den hat jetzt die Stadtwache."

"Die erste gute Nachricht, die ich den ganzen Tag höre." Die alte Gnomin grinste breit und ihr Hals bildete noch mehr Falten, als er eh schon hatte. "In Ordnung. Ja, aber wissens, dass der des essen wollt? Des geht doch nicht..." Sie sah kurz Frau Grünheim-Betritz an, dann flüsterte sie mit vorgehaltener Hand zu Lumpa: "Ich ess ja auch mal gerne hin und wieder ein Schweinderl..." Sie fuhr lauter fort: "Aber... aber doch nicht den Her... Herber... äh Heinrich. Mei..."

"Und ich hab schon gesagt, dass er lieber Ihre guten Kürbisse hätte essen sollen, da hatte er wenigstens was Feines gehabt," schwindelte die Goblin ein wenig.

Frau Haggelback sah sie mit ihren großen, durch die Brillengläser verzerrten Augen an. "Was ham Sie gsagt?"

"Ich habe Ihre Kürbisse gelobt..."

"Ah, das ist gut." Sie wandte sich ab. "Den Rest hab ich jetzt überhört." Sie deutete auf den Gartenweg. "Aber kommens mit, dann bekommens noch einen Tee. Sonst verkühlen Sie sich noch hier draußen bei dem Mistwetter."

Frau Grünheim-Betritz sah unglücklich drein. "Ob wir vom Teetrinken den Heinrich wieder finden, weiß ich ja nicht..."

"Aber sonst verkühlen Sie sich. Es ist dunkel hier draußen und es kann jederzeit wieder regnen."

"Ja, das ist doch egal. Ich bin eh schon nass."

"Ja, das ist doch ein Grund mehr... wartens..." Die alte Gnomin tastete nach dem Kleid der Menschenfrau. "Ja, Sie sind ganz durchnässt! Und kalt sans. Ja, das ist ein Grund mehr, dass wir noch einen Tee trinken! Weil sonst liegen Sie morgen flach und ich weiß schon, wer Ihnen wieder eine Medizin rüber bringen darf. Nein nein nein..."

"Ja, dann wollen wir halt einen Tee..."

"Wollens einen Tee? Kommens...!"

"Ja..."

"Es ist kalt hier draußen... Sie verkühlen sich..." Wieder leise zu Lumpa: "Ich bin sicher, sie hat sich schon verkühlt. Sie weiß es nur noch nicht. Und wer darf ihr morgen dann wieder ein Medizinerl bringen?"

"Frau Haggelback," seufzte Frau Grünheim-Betritz. "Wenn ich Euch nicht hätte..."

"Gehma jetzt einfach rüber," winkte die Gnomin lächelnd ab. "Aber erschreckens sich nicht... äh weil bei mir schauts nicht so gut aus, wissens? Vorgestern, da ist jemand in meinen Garten eingebrochen und hat ihn vollkommen verwüstet. Also erschreckens sich nicht. Schaut nicht so schön aus, wies sonst ist..." Sie schüttelte bestürzt den Kopf. "Hach, Leut gibts..."

Zusammen spazierten sie zurück zum Hintergarten von Frau Haggelback, dann bat die Rentnerin sie in ihr gemütlich eingerichtetes Haus. Dort saßen sie in der warmen Gnomenstube, Frau Grünheim-Betritz eher krumm auf einem für sie zu kleinen Stuhl, während Frau Haggelback in der Küche Tee aufsetzte.

"So, ich hab hier noch ein bisschen Hackbraten..." Die Gmomin stellte ihn auf den Tisch zwischen ihnen, wo schon einige Teller warteten. "Nehmens sich. Kartoffeln kann ich auch warm machen, wenns wollen."

Ihre Gäste sahen sie nur schweigend an.

"Guad, Kartoffeln..." Sie sah zu Lumpa. "Wollen Sie auch welche?"

"Nein, danke."

"Mei, Sie müssen schon ein bissl was essen. Des ist... also... ich will Ihnen jetzt nicht sagen, wie alt sie sind... weil des geht mich überhaupt nichts an... aber als ich in Ihrem Alter war, da

war das schon ein bissl... da sollte man als Frau schon ein bissl draller sein... mei, sie haben schon jemanden gefunden, aber..." Sie wurde wieder leiser, drehte sich von Slithik weg. "...vielleicht findens ja noch jemand bessern..."

Slithik sah sie verwundert an. Dann griff der Rattenmann zu der Teetasse, die Frau Haggelback vor ihm abgestellt hatte, und zog sie zu sich. Mit einem hellen Ton fiel die Untertasse auf den Teppich.

"Ups." Er sah der Gnomin direkt in die brillenverzerrten Augen.

"Mei..." Schwerfällig bückte sie sich. "Sowas passiert. Ich hebs schon auf."

Lumpa griff zu ihrem Gatten und zwickte ihn strafend in den Oberarm, der quiekte schmerz erfüllt auf. Leise grummelnd stapfte Frau Haggelback in die Küche, um die nun schmutzigen Untertasse in die Spüle zu legen und die Kartoffeln auf den Ofen zu stellen.

Ihre Stimme drang gedämpft bis in die Stube. "Mei... und morgen werd ich gleich zur Schneiderei gehen. Da bin ich schon gespannt, was die haben für mich. Weil, wenn des so fesch aussieht wie Ihrs... sauber! Sauber! Des wär was! Ja..."

Lumpa drehte sich auf dem weichen Sofa, blickte aus dem Fenster hinaus in den dunklen Garten. Sie wollte das Schwein weiter suchen. So gerne sie Frau Haggelback mittlerweile mochte, aber das hier war reine Zeitverschwendung. Draußen flatterten aber nur einige Falter gegen die Fensterscheiben.

Schließlich kam die Rentnerin mit einer Schüssel gedämpften Karotten zurück in die Stube.

"Mei schauns..." Sie stellte die Schüssel zum Hackbraten.

Lumpa nickte nur, überlegte dann laut: "Der Kerl aus dem Schuppen hat also das Schwein gefangen... und dann ist es ihm ausgekommen und jemand anderes hat es dann beim Busch wieder eingefangen und ihn dabei kaputt gemacht..."

"Mei, ein Busch wurde jetzt auch kaputt gemacht?"

"Ja."

"Also... diese Spirale an Gewalt..."

Wieder seufzte Frau Grünheim-Betritz einen tiefen, besorgten Seufzer. "Ulffried ist nicht glücklich darüber."

"An Ulffried hams auch gfragt?"

"Ja."

"Was hat der dazu gsagt? 'Des geht gar nicht' hat er gsagt, gell?"

"Ja, freilich."

"Des geht ja auch gar nicht!"

"Aber so muss es gewesen sein," versuchte Lumpa das Gespräch wieder auf das Thema zu lenken.

"Und irgendjemand ist dem Schwein hinterher," stimmte ihr Slithik zu. "Aber wer? Und warum? Es war ein edler Stoff... eine Frau mit edlem Stoff..."

Hoffnungsvoll blickte Lumpa zu Frau Grünheim-Betritz. "Vielleicht eine Bekannte von Euch...?"

Die Menschenfrau nickte. "Vielleicht weiß die Frau Rosenblatt etwas."

Slithik hatte den Fetzen grünen Emerstoff aus der Tasche gezogen und drehte ihn in seinen Pfoten hin und her. Neugierig kam Frau Haggelback näher.

"Darf ich des mal sehen? Des ist aber ein schöner Stoff. Der würd mir schon gefallen... aber..." Sie lachte auf. "Nein, da schau ich aus wie die Kleine. Des mach ich nicht, da verwechselns mich mit dem Madl..."

"Mit wem?" Slithik war hellhörig geworden.

Auch Frau Grünheim-Betritz blinzelte erstaunt. "Welches Mädchen?"

"Ein Madel aus der Nachbarschaft. Die hat immer ein Kleidl an, des schaut so ähnlich aus, ja... und nein, ich bin noch jung für mein Alter, aber..."

"Wo wohnt die genau?" quiekte Slithik.

"Wer?" Frau Haggelback sah den Rattenmann überrascht an. "Des Madel?"

"Ja. Wie heißt die?"

"Öh..." Die Gnomin fasste sich mit einer Hand an den faltigen Hals. "Ich hab keine Ahnung, wie des Madel heißt. Oder wos wohnt. Aber... also, auf jeden Fall im Weinviertel, weil ich seh die ziemlich oft und die hat immer des Kleidl an ähm... also des so ausschaut, wie der Stoff hier. Aber die ist immer zwischen dem Lindenweg... wissens, wo der Lindenweg ist?"

"Ja," entfuhr es Lumpa ungeduldig.

"Ja... und der Gute-Nonnen-Straße. Da ist sie immer unterwegs..."

"Da waren wir ja schon." Verzweiflung und Hoffnung kämpften in Frau Grünheim-Betritz' Gesicht um die Vorherrschaft.

"Da ist die ständig unterwegs. Haben Sie die noch nie gesehen?"

"Es sind überall Kinder unterwegs. Also mir ist jetzt kein Mädchen aufgefallen, das..."

"Aber dann ist das Schwein vielleicht in guten Händen," unterbrach Lumpa: "wenn das Mädchen es gefunden hat."

"Das heißt, wir müssen das Mädchen finden." Hoffnung obsiegte.

"Ja."

Frau Haggelbeck war nun sichtlich verwirrt. "Was hat das jetzt...?"

"Vielleicht hat das Mädchen meinen Heinrich gesehen."

"Glauben Sie?!"

"Nein, ich hoffe es..."

"Wartens, die Kartoffeln sind fertig."

"Mir ist gerade nicht so nach Hackbraten."

Dennoch nahmen sie sich jeder ein Stück, als die Gnomin mit den Kartoffeln hereinkam. Slithik und Lumpa gierten das Essen herunter, wollten wieder schnell zurück auf die Straße, um ihrem Fall nachzugehen. Kurze Zeit später schoben sie die Teller von sich weg und lächelten dann Frau Haggelback erwartungsvoll an. Würde die Rentnerin sie jetzt gehen lassen?

"Mei, Sie hatten aber an Hunger. Des ist schön, wenn man sieht, dass junge Leut so einen Hunger haben. Appetit." Sie blickte zum fast unbefleckten Teller von Frau Grünheim-Betritz. "Des... Sie sind nicht so... oder...? Grad...?"

"Gerade nicht..."

"Ja, Sie machen sich Sorgen. Mei, und nass sinds immer noch..."

"Wie soll ich denn trocken werden?"

"Also, da kann ich jetzt auch nichts tun. Ich hab keinen Ofen für so... äh..."

"Ich will nicht in den Ofen."

"Nein, des geht auch nicht..."

Lumpa versuchte erneut, die Situation zu retten. "Fein war es." Sie rutschte vom Sofa und verbeugte sich vor Frau Haggelback. "Wir müssen jetzt wieder aufbrechen."

"Schön wars, dass ihr da ward, aber ähm..."

"Wir gehen jetzt." Lumpa winkte mit ihren Fingern. "Tschüss."

"Dann... wünsch ich Euch eine geruhsame Nacht."

"Danke."

"Und schön, dass Ihr mich wieder mal besucht habt." Sie gluckste glücklich.

Frau Grünheim-Betritz stellte sich vor die Gnomin. "Frau Haggelback, gute Nacht."

"Guad Nacht mitnand... servus..." Sie winkte ihnen im Hintergarten nach und warf Slithik dann einen langen Blick hinterher. Dann drehte sie sich grummelnd weg und schloss langsam die Türe. "...und jetzt wieder die ganzen Haar vom Sofa... mei..."

Lumpa stand mit ihren beiden Begleitern auf dem Gartenweg und deutete zum Lindenweg.

"Gehen wir gleich zum Eck, wo sie das Kind immer sieht..."

Alle nickten und sie gingen durch die Nacht, der Pfad nur durch das wenige Licht der Fenster und fernen Laternen teilweise erhellt. Immer wieder raschelte Lumpa mit dem Leckerliebeutel, während sie die Geräusche der nächtlichen Stadt begleiteten. Sie bogen auf den Lindenweg und gingen nach Norden, erschreckten halb zu Tode, als eine Katze ohne Vorwarnung blitzschnell quer über die Straße jagte. Fluchend trat Slithik nach dem Tier, konnte sich aber soweit beherrschen, nicht seine Waffe zu ziehen.

Weiter ging die Suche über den Lindenweg, bis sie bei der Kreuzung mit der Gute-Nonnen-Straße angekommen waren. Sie hatten keine weiteren Spuren entdecken können. Frau Grünheim-Betritz begann wieder zu schluchzen. Vor ihnen lag der Platz des ersten Kampfes, auf dem der Gänsebrunnen leise vor sich hinplätscherte. Gedankenverloren wanderte Slithik zum niedrigen Wasserbecken und blickte ins flache Nass. Wo konnten sie noch suchen? War das Schwein überhaupt noch im Weinviertel? In Emerald? Überhaupt am Leben?

Sein Blick fiel auf parallele Schleiflinien im Moos, das das Kopfsteinpflaster vor dem Brunnen überwachsen hatte. Konnten das Furchen sein, die von Hufen gerissen worden waren? Er ging in die Hocke und winkte die beiden Frauen zu sich. Ja, hier war ein Schwein gegen seinen Willen in Richtung des Ammenangers gezogen worden. Er zeigte mit einem breiten Grinsen auf den Fund, als seine Begleiterinnen an seiner Seite angekommen waren.

"Hinterher!" rief Frau Grünheim-Betritz und sie liefen los.

Über das unregelmäßige Kopfsteinpflaster konnte Slithik die Rillen verfolgen, dann endeten sie vor der Türe der Hausnummer 15a. 'Schlöderer' stand dort in großen Schriftzeichen auf dem Namensschild.

Energisch klopfte Frau Grünheim-Betritz an der Türe. Doch niemand öffnete. Slithik zog seine Waffe aus dem Gürtel hervor und drosch mit dem Griff gegen das eindellende Holz. In der Nachbarschaft begann ein Hund zu bellen. Aber immer noch öffnete niemand die Türe.

Entnervt ging Frau Grünheim-Betritz einige Schritte an der Hauswand entlang und sah in eines der Fenster. Durch die dichten Spitzengardinen konnte sie nur erkennen, dass tatsächlich Licht in der Stube brannte. Alles andere war zu sehr verhüllt.

"Es ist jemand da..."

Lumpa prügelte mit ihrer Faust gegen die Türe, dann sah sie resignierend zu Slithik. "Rufen wir die Stadtwache oder so?"

Der Rattenmann schnaubte. "Dazu lass ich mich nicht herab."

Er kramte in seiner Tasche umher und zog dann einen kleinen Lederumschlag mit Einbruchswerkzeug heraus. Konzentriert begann er, sich am Schloss zu schaffen zu machen. Kaum hatte er seinen Dietrich ins Schlüsselhaus eingeführt, wurde die Türe aufgerissen und ein Menschenmädchen sah ihn entsetzt an. Es war etwa acht Jahre alt und nur mit Nachtgewand bekleidet.

Slithik fauchte sie warnend an und kurz riss das Mädchen vor Furcht die Augen auf, dann schrie es voller Zorn zurück. Hell und laut.

Mit einem kräftigen Arm stemmte sich Frau Grünheim-Betritz gegen die Türe. "Hast Du ein Schwein gesehen? Oder entführt?"

"Ich hab gar nichts gesehen," schrie das Mädchen und versuchte, die Türe zu schließen, schaffte es aber dank dem Druck der Schweinezüchterin nicht. "Ich darf Euch nicht reinlassen! Meine Eltern sind nicht da!"

"Dann händige einfach das Schwein aus!"

"Deine Eltern werden Dir nicht erlauben, ein Schwein zu behalten," versuchte es Lumpa einfühlsam.

"Von was für einem Schwein redet Ihr?!"

"Heinrich!" Frau Grünheim-Betritz wurde von Moment zu Moment wütender. "Mein Schwein!"

"Ich kenne kein Schwein das Heinrich heißt!"

"Du hast es wahrscheinlich anders benannt, Du Göre!"

Ein helles quieken drang aus der Stube und entsetzt sah sich das Mädchen um. Lumpa nutzte die Gelegenheit, um an ihr vorbei ins Haus zu schlüpfen.

"Heinrich!" schrie Frau Grünheim-Betritz. "Heinrich!"

Das Mädchen ließ die Türe los und sah wie versteinert Lumpa hinterher, die durch die Diele zu einer Zimmertüre eilte.

"Matilda!"

Das Quieken drang aus dem geschlossenen Zimmer und mit krakeliger Schrift stand dort 'Gustina' auf einem unregelmäßig ausgesägten Holzschild. Lumpa riss die Türe auf und sah ein kleines Bettchen, Schminktischlein, Schrank und jede Menge Glitzer und Deckchen und Pferdepüppchen. Auf dem Boden stand ein geflecktes Schwein, in ein selbstgenähtes Kleidchen gestopft und mit einem winzigen, lächerlichen Hütchen ausgestattet.

Lumpa hob den Beutel mit den Leckerlies, wedelte damit über dem Schweinchen und das quiekte aufgeregt und versuchte, an der Goblin empor zu springen.

"Heinrich!" klang es wieder von der Haustüre her.

Das Tier ließ von Lumpa ab und rannte an ihr vorbei, durch die Diele und hin zu Frau Grünheim-Betritz.

"Matilda!" kreischte Gustina panisch, das Schwein aber huschte an ihr vorbei und sprang in die offenen Arme seiner Besitzerin. "Ihr dürft das nicht machen! Matilda gehört mir!"

Frau Grünheim-Betritz baute sich hoch über dem vor Wut zitternden Mädchen auf. "Erstens: das ist ein Männchen." Sie drehte das Schwein herum und zeigte mit einem Finger zwischen seine Hinterläufe. "Daran erkennst Du es."

Gustina verschränkte trotzig die Arme.

"Zweitens ist das *mein* Zuchtschwein und drittens heißt es *Heinrich*! Und *Du*, Madame, bist ein *Dieb*!"

"Es heißt Matilda! Und es gehört mir!"

"Ja nur weil Du etwas stiehlt, gehört es Dir nicht! So und jetzt gehst Du schön auf Dein Zimmer und spielst mit irgendwelchen blöden Puppen!"

"Du bist gemein und hässlich!"

"...oder ich spreche morgen mit Deinen Eltern."

Sie starrten sich schweigend an.

"Ab auf Dein Zimmer!" versuchte es Frau Grünheim-Betritz erneut.

"Ich gehe nicht auf mein Zimmer!"

Die Schweinezüchterin versuchte die Türe zuzuziehen, Gustina aber zog mit aller Kraft dagegen.

Lumpa reichte es. "Jetzt! Ich zähle bis drei..."

Gustina funkelte die Goblin vernichtend an.

"Eins..."

Slithik hob seine Waffe und entsicherte sie mit einem metallischen Klicken. "...zwei..."

"...drei?" erklang es hinter den Ermittlern und alle fuhren herum. Auf der dunklen Straße stand ein Pärchen, in Reisemäntel gekleidet und mit großen Koffern ausgestattet. Sie blickten verwirrt auf die kleine Szene, die sich vor ihnen abspielte.

"Was ist hier los?" fragte der Mann.

Seine Frau stellte ihren Koffer auf den Boden. "Gustina...? Ist hier etwas passiert?"

"Mama! Papa!" Das Mädchen sprang den Schlöderers in die Arme. "Die klauen Matilda!"

"Wer ist Matilda?" Herr Schlöderer sah alle irritiert an.

Frau Grünheim-Betritz hob das glücklich grunzende Tier in ihren Armen etwas in die Höhe. "Dieses auf vielen Ausstellungen preisgekrönte Schwein ist Heinrich und Ihre..."

"Wer seid Ihr?" wollte Frau Schlöderer wissen.

"...und Ihre Tochter hat es mir gestohlen. Und jetzt hole ich es zurück."

Herr Schlöderers Blick verdunkelte sich. "Du hast *was* getan?!"

"Ich hab überhaupt nichts gemacht," kreische Gustina.

"Jemand anderes hat es initial gestohlen," erklärte Frau Grünheim-Betritz. "Es ist davon gelaufen und ich nehme mal an, die kleine Gustina hat es gefunden..."

Frau Schlöderer ging vor dem Mädchen in die Knie. "Was ist denn los? Und wo ist deine Oma?"

"Oma liegt seit drei Tagen auf dem Sofa und rührt sich nicht..." Beiläufig. Das Schwein war wichtiger.

Slithik schüttelte nur seinen pelzigen Kopf. "Menschen," murmelte er abwertend. "So unzivilisiert..."

Frau Schlöderer war bereits in die Stube gerannt und nun erklang ein fassungsloser Schrei. "Herbmut! Herbmut! Hol die Heiler!"

Bestürzt ihren Kopf schüttelnd drehte sich Frau Grünheim-Betritz zu Herrn Schlöderer. "Für mich wäre diese Angelegenheit geklärt. Ich würde Euch jetzt Euren unangenehmen Aufgaben überlassen... oder soll ich sie weiter ablenken?" Sie deutete auf Gustina.

"Äh... nein. Gustina, komm bitte rein und..."

"Mein Beleid, Herr Schlöderer. Kann ich etwas für Euch tun? Die Stadtwache rufen? Heiler?"

"Ja... bitte..."

"Paragontempel ist in Ordnung?"

"Ja..."

"Habt noch einen... erträglichen Tag... äh auf Wiedersehen."

"Auf Wiedersehen." Herr Schlöderer schloss die Türe.

Es begann wieder zu regnen und mit Heinrich in den Armen seiner Besitzerin gingen sie die Straße hinunter. Das Schwein grunzte zufrieden, kuschelte sich tiefer an die Brüste der großen Frau.

"Mein Schweinchen," raunte sie glücklich und betrachtete dann das alberne Kleidchen, das Gustina Schlöderer ihrem Heinrich angezogen hatte, runzelte ihre Stirn. "Du bekommst gleich etwas besseres zum Anziehen."

Slithik sah grinsend an der Menschenfrau hoch. "Das ist also Heinrich..."

"Ja." Frau Grünheim-Betritz zögerte kurz. "Darf ich einen von Euch bitten, noch zum Paragontempel zu gehen, um dort Bescheid zu sagen? Dass die Großmutter seit drei Tagen auf dem Sofa gestorben ist..."

Lumpa nickte. "Aber ja."

"Und schaut der Andere bei der Stadtwache vorbei und meldet eben selbiges?"

Lumpa nickte erneut und Slithik tat es ihr gleich. "Können wir."

Umständlich wühlte ihre Klientin in einem kleinen Beutel, dann zog sie sechs Goldstücke heraus und drückte sie Lumpa in die Hand.

"Ich bin sehr glücklich mit dem Ausgang..." Sie blinzelte. "Na ja, nicht mit dem *ganzen* Ausgang, die Großmutter ist natürlich nicht ganz so ideal..."

Lumpa sah auf die Münzen in ihrer Hand. "Aber wir hatten doch nur..."

"Pssst!" zischte ihr Slithik zu,

Frau Grünheim-Betritz lächelte warm. "Mir ist bewusst, dass wir fünf ausgemacht hatten. Ihr habt es Euch verdient."

Lumpa umschloss das Geld in ihrer kleinen Faust, wollte noch etwas sagen, lief dann aber zusammen mit Slithik in den Regen hinein. Glücklich sah Frau Grünheim-Betritz ihnen nach, nickte zufrieden, als sie sah, wie ein kleiner Trupp Stadtwachen gerade aus der Gute-Nonnen-Straße bog und trug ihren Heinrich dann langsam der warmen Stube entgegen.

Am nächsten Tag brachte die Züchterin das selbst genähte Kleidchen zu den Schlöderers. Es waren feine Stoffe, die dort zugegeben etwas krude verarbeitet worden waren und sie war davon überzeugt, dass die Familie das Gewand wieder haben wollte und vielleicht sogar etwas Ablenkung begrüßte. Herbmüt und Paulita Schlöderer bedanken sich nochmal bei ihr und luden sie auch auf die Beerdigung der verstorbenen Antonia Kernallo ein, der Großmutter der kleinen Gustina. Selbstverständlich versprach sie, zu erscheinen. Später saßen sie in auf dem Sofa und den Sesseln von Frau Haggelback, tranken Tee und sprachen über alles.

"Ziemlich dumm, wenn ihr mich fragt," quiekte Slithik resigniert. Er verstand immer noch nicht, welche wirren Gedanken das kleine Mädchen wohl gedacht haben mochte.

Frau Grünheim-Betritz schüttelte nachdenklich den Kopf. "Nimmt einfach ein Schwein von der Straße mit..."

"...und bemerkt nicht, dass die Großmutter tot ist..."

"Und das, ja..."

Lumpa sah sie entgeistert an. "Was hat die Kleine drei Tage lang gegessen...? Oma?!"

Die alte Haggelback kam herein gewatschelt, ein neues Sommerkleid um den kleinen, verunzelten Körper gewunden.

"Hab ich mir heute in der Schneiderei Rosenblatt gekauft..." Sie drehte sich ein wenig.

"Habt Ihr Euch das anpassen lassen?" fragte Lumpa begeistert. "Oder warum passt das so gut?"

"Den ganzen Morgen..."

"Ja, die Schwiegertochter von der Rosenblatt, die kann das," mischte sich Frau Grünheim-Betriz ein. "Die macht das alles selbst."

"Die hat des alles gmacht. Sofort an dem Tag noch. Ich hab gsagt 'des will ich' und die hats gmacht..."

"Gut schauts aus."

"Ja, sauguad! Schauns... fesch bin ich, gell?" Sie drehte sich etwas mehr und starrte glücklich ihre drei Gäste an. Ihre Augen wirkten durch die dicke Brille groß wie Äpfel.

Lumpa holte tief Luft, sah dann forschend zu ihrem Gatten. Der zuckte nur gleichgültig mit seinen Schultern.

"Frau Grünheim-Betriz," begann die Goblin zögerlich. "Wir haben ja schon darüber gesprochen... wäre es möglich, von Euch ein kleines Schweinchen zu erwerben? Ich hätte immer noch gerne eines als Haustier..."

Ein breites Lächeln wuchs zwischen den Backen der Züchterin. "Da ja der Heinrich, wie gesagt, neulich ausgebücht ist und ich ihn bei... bei der Liselotte gefunden habe, habe ich ja ein paar Ferkelchen. Ich würde Euch das Kleinste davon geben. Das ist vielleicht für eine Stadtwohnung am besten geeignet. Ich würde es aber noch für eine Woche behalten, damit es auch wirklich stubenrein ist."

Lumpas Augen leuchteten auf.

"Das Ferkelchen heißt Irmingard von Trüffelfuß," erklärte Frau Grünheim-Betriz lächelnd.

Lumpa sah verdutzt drein. "Das Schwein hat einen Nachnamen und ich nicht..."

"Das Schwein hat ja auch einen Stammbaum."

"Mei, der Vater von meinem Vater hatte auch mal einen Stammbaum," stieg Frau Haggelback ins Gespräch ein. "Und dann hat er ihn gefällt, weil wir Holz fürs Winter brauchten..."

Frau Grünheim-Betriz lehnte sich zu Lumpa. "Und das Ferkelchen bekommt Ihr geschenkt."

"Geschenkt?"

"Darauf solltma einen Tee trinken," schlug die alte Gnomin vor und schob ihre Tasse dem Rattenmann zu. "Mit einem ordentlichen Schuss ausm Vorrat vom Herrn Slithik."

Sie schenkten sich ein und erhoben prostend das Teeservice...